General-Anzeiger

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ....1 mm Höhe (22 mm breit) 15 RPfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen .....1 mm Höhe (72 mm breit) 80 RPfg. } Preisliste Nr. 8
Familien-Anzeigen und Stellengesuche ....1 mm Höhe (22 mm breit) 7 RPfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentäglich frei Haus, mit „Wochenschau" halbmonatlich RMk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich RMk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich RMk. 2.30 mit „Wochenschau" und RMk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 27 RPfg. bezw. 24 RPfg. Postzeitungsgebühr ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 57768.

Nr. 136 — 54. Jahrgang | **Dienstag den 11. Juni 1940** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Die Proklamation Viktor Emanuels III.

Als Oberhaupt aller Streitkräfte wendet sich der König und Kaiser aus dem Operations-Gebiet an die italienische Wehrmacht

Rom, 11. Juni. Aus dem Operationsgebiet hat der König und Kaiser Viktor Emanuel III. an die italienische Wehrmacht unter dem heutigen Datum folgende Proklamation gerichtet:



Victor Emanuel, König von Italien und Albanien, Kaiser von Aethiopien

„Als Oberhaupt aller Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft kehre ich, wie vor 25 Jahren, in eure Reihen zurück und folge damit meinem Befehl und den Traditionen meines Hauses.

Das Kommando der an allen Fronten operierenden Truppen übertrage ich dem Chef der Regierung, Duce des Faschismus und Ersten Marschall des Imperiums.

Mein erster Gedanke gilt euch in dem Augenblick, da ihr, indem ihr die tiefe Liebe und die völlige Hingabe an das unsterbliche Vaterland mit mir teilt, euch anschickt, zusammen mit dem verbündeten Deutschland neue schwierige Aufgaben in unerschütterlichem Vertrauen auf ihre Ueberwindung auf euch zu nehmen.

Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft, vereint mit euch, wie nie zuvor, bin ich sicher, daß euer Mut und die Vaterlandsliebe des italienischen Volkes unseren ruhmreichen Waffen noch einmal den Sieg zu sichern vermögen."

„Wir werden siegen!"

Mailand, 11. Juni. Siegen! dieses von Mussolini in seiner denkwürdigen Rede vom 10. Juni gegebene Losungswort beherrscht heute ganz Italien und bestimmt vollkommen das Bild der norditalienischen Presse am Tage des Kriegseintritts Italiens.

Seit vielen Monaten, so schreibt „Popolo d'Italia" habe Italien mit absolutem Glauben diesen schicksalsschweren Tag und die Worte des Duce erwartet. Heute wisse jeder Italiener, daß sich die Schöpfung einer Neuordnung in Europa nur durch die Niederlage der englisch-französischen demo-plutokratischen Vorherrschaft durchsetzen lassen könne. Mussolini habe den Weg für eine friedliche und klare internationale Regelung gewiesen. Er habe den Krieg von den Grenzen des Mittelmeeres ferngehalten. Aber auf alle dies hätten England und Frankreich mit dem Mißbrauch der Blockade geantwortet und jede berechtigte Forderung Italiens abgelehnt. Die Hochmütigen würden niedergezwungen werden. Es werde nicht nur ein Krieg sein, sondern vor allem auch eine europäische Revolution. Nur kleine Geister hätten sich einbilden können, daß das faschistische Italien dem Konflikt fernbleiben würde.

„Corriere della Sera" schreibt unter der Überschrift „Wir werden siegen!" Italien nehme den Fehdehandschuh auf, den ihm die plutokratischen Westmächte hingeworfen haben. Italien greife zur Gewalt, weil man ihm immer, wenn es an die Gründe der Gerechtigkeit, der Logik und der Geschichte appelliert habe, Gewalt entgegengestellt habe. Italien führe Krieg, da der Augenblick gekommen sei, in dem sich die neue Landkarte des alten Kontinents abzeichne, da ein Fernbleiben aus diesem Kampf den Ausschluß aus der Zahl der Großmächte bedeuten würde, da es ein Versprechen gegeben habe und das Bestehen gemeinsamer Interessen mit dem Deutschland Adolf Hitlers proklamiert hatte.

Rastlose Verfolgung

Starke feindliche Kräfte abgesprengt und umschlossen / Große Erfolge der Luftwaffe in Le Havre / Ein Kreuzer und vier Transportschiffe vernichtet

DNB. Führerhauptquartier, 11. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht zwischen der Kanalküste und der Maas ist immer noch in vollem Gange.

Am rechten Flügel und in der Mitte wird die Verfolgung der geschlagenen französischen Armeen rastlos fortgesetzt, zwischen Reims und den Argonnen noch erbittert, aber erfolgreich gerungen. An mehreren Stellen sind starke feindliche Kräfte abgesprengt und umschlossen und gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Infolge der schweren blutigen Verluste und der großen Einbuße an Gefangenen und Material aller Art schwindet die feindliche Widerstandskraft zusehends dahin.

Kampf- und Sturzkampfverbände griffen wiederum den Hafen und die Quai-Anlagen von Le Havre an, zerstörten die Schleusen, versenkten einen Zerstörer und beschädigten weitere Schiffe, darunter einen Zerstörer und zwei Transporter von 10 000 Tonnen, durch schwere Bombentreffer.

Neben den dichten Kolonnen des zurückgehenden Feindes, Transporten, Ansammlungen, Batterie-Stellungen, die mit Bomben belegt wurden, gelang es der Luftwaffe auch, mehrere Brücken über die Marne und die untere Oise zu treffen und teilweise zu zerstören und so den feindlichen Rückzug empfindlich zu hemmen.

Am 9. Juni wurden im Nordmeer ein Kreuzer und vier Transportschiffe mit Bomben angegriffen und so schwer getroffen, daß die Mehrzahl dieser Schiffe ausbrannte.

Feindliche Flugzeuge warfen wieder im Schutze der Dunkelheit einzelne Bomben über Nord- und Westdeutschland ab. Wesentlicher Sachschaden ist nicht entstanden. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 29 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 19, durch Flak 6 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Ferner wurden drei Sperrballons abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der Oberleutnant und Kompaniechef in einem Infanterieregiment Volker Paeckelmann hat an der Spitze seiner Kompanie durch vorbildliche Kaltblütigkeit acht angreifende feindliche Panzerkampfwagen zur Uebergabe gezwungen.

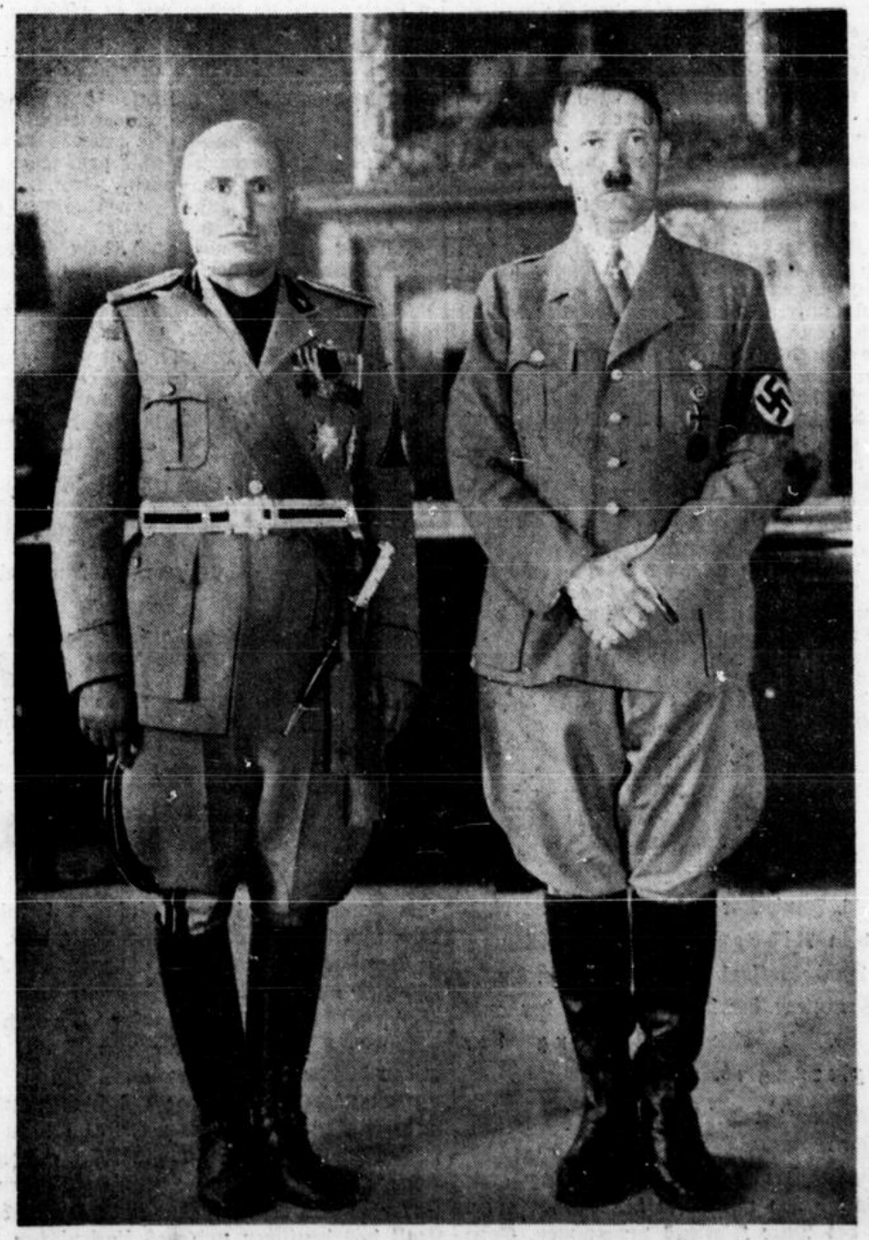


Photo: Hoffmann

In treuer Waffenbrüderschaft vereint

Paris soll geopfert werden

× **Rom, 11. Juni.** (Eig. Drahtb.) Zu der Absicht der französischen Obersten Heeresleitung, Paris um jeden Preis zu verteidigen, meldet „Popolo di Roma", in Paris habe man erklärt, es lohne sich, Paris zu opfern, um Frankreich zu retten. Die französische Hauptstadt sei reich an industriellen Unternehmungen, die Kriegsmaterial herstellen. Es scheine, daß diese Betriebe nicht verlegt werden könnten.

Die Militär-Sachverständigen des „Matin", des „Figaro", des „Journal" und des „Petit Parisien" erklären gleichzeitig, daß das Eindringen deutscher Kolonnen in die Normandie eine schwere Gefahr für das französische Heer darstelle. Die ganze Nacht hindurch sei die Flak rund um Paris in Tätigkeit gewesen.

Der französische Ministerpräsident Reynaud hat, nach Berichten der Agenzia Stefani aus Paris, den Beginn der Feindseligkeiten gegen Italien am Dienstag bekanntgegeben.

Die Regierung in Tours

Genf, 11. Juni. Zu der amtlichen Mitteilung über die Verlegung des französischen Regierungssitzes meldet die „Suisse" aus Paris, daß die Regierung beschlossen hat, sich nach Tours zu begeben. Sie wird von den meisten fremden Botschaften und Gesandtschaften begleitet. Die Zeitungsbetriebe werden ebenfalls nach der Provinz verlegt.

Der Anfang vom Ende Frankreichs

Belgrad, 11. Juni. Die letzten Meldungen vom Vorrücken deutscher Einheiten über die Seine und von der Flucht der französischen Ministerien aus Paris haben in politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt einen ungeheuren Eindruck gemacht. Man erblickt darin den nicht mehr aufzuhaltenden Anfang vom Ende Frankreichs. Bereits fragt man sich oft spöttisch, ob Reynaud und Genossen dem allgemeinen Drang der letzten Zeit folgend, nach London auskratzen oder ob sie sich mit ihren alliierten Bundes- und Leidensgenossen lieber gleich noch weiter weg „irgendwo in der Welt" treffen wollen.

„Wie eine Lawine gegen Paris"

Mailand, 11. Juni. Der deutsche Vormarsch gegen Frankreich wird in der norditalienischen Presse in spaltenlangen Berichten in größter Aufmachung geschildert. So erklärt der „Popolo d'Italia", wie eine Lawine schieben sich die Deutschen gegen Paris vor. Die französischen Widerstandslinien brechen nacheinander zusammen. Der „Corriere della Sera" schreibt: Nach dem Scheitern aller französischen Gegenangriffe schreitet die deutsche Offensive siegreich vor.

Das Unterhaus tagt heute nicht

Von unserer Berliner Schriftleitung

Churchill hat die für heute nachmittag angesetzte Geheimsitzung des Unterhauses sofort wieder abgesetzt. Er hat jetzt andere Sorgen, als sich mit dem Parlament zu beschäftigen. An seine Stelle trat Duff Cooper vor das Mikrophon, um zum englischen Volk zu sprechen, und das Foreign Office gab eine amtliche Erklärung heraus. Beide sind voll von verlogenen Behauptungen und Verleumdungen des Duce. Das ist die altgewohnte Taktik, die wir von dieser Kriegshetzer-Clique schon kennen.

Es mutet aber besonders naiv an, wenn sich Duff Cooper hinstellt und erklärt, daß der Kriegseintritt Italiens sich zunächst sogar als Unterstützung der Alliierten erweisen werde. Was er damit meint, sagt er dann am Schluß. Die italienische Blockade-Lücke würde ab heute nacht geschlossen sein. Duff Cooper scheint vergessen zu haben, was sein Kollege, der Blockademinister, bereits mehrfach zugegeben hat, daß diese so viel gepriesene Waffe Englands stumpf und völlig unbrauchbar geworden ist Und wenn er darüber hinaus seinen Zeigefinger erhebt und drohend erklärt, Italien werde seinem Schicksal nicht entgehen, so dürften seine Worte weder auf die Welt noch auf seine Genossen Eindruck machen, die bereits in London zitternd der Stunde der Abrechnung entgegensehen.

In der amtlichen Erklärung versucht man, auf den Vertrag von 1938 hinzuweisen, ein ebenfalls hoffnungsloses Unterfangen. England selbst hat ebenso wie Frankreich alles getan, um Italien immer wieder zu betrügen und um seine berechtigten Ansprüche zu bringen. Jede angebliche Verhandlungsbereitschaft erwies sich als Lug und Trug und sollte nur dazu dienen, Italien noch mehr in Fesseln zu legen. Wenn man in London sozusagen amtlich seine warnende Stimme gegen die Balkanländer erhebt, so dürften diesen Staaten die Ereignisse der letzten Monate sehr deutlich in Erinnerung sein. Sie werden sich bewußt sein, wie die Warnung des Duce zu verstehen war und welche Anspielungen die Engländer mit ihren Worten verfolgen.

Die Panik in der französischen Hauptstadt

Unbeschreibliche Zustände auf den Bahnhöfen / Hysterische Spionenfurcht / Amerikaner fast zu Tode geprügelt

Irun, 11. Juni. Ein südamerikanischer Reisender, der mit seiner Frau am Sonntag aus Frankreich kam, berichtet über seine Eindrücke in Paris bei Beginn der großen Somme-Schlacht folgendes:

„Es ist sehr schwer, ein Bild der Lage in Paris zu entwerfen. Wer die letzten Tage, vor allem die letzten Stunden nach dem Eintreffen der ersten Unglücksnachrichten von der Front an der Somme und Aisne nicht selbst miterlebt hat, kann sich kaum eine Vorstellung von dem machen, was jetzt in Paris vorgeht. Ich mußte Paris verlassen, da Ausländer, ganz gleich welcher Nationalität, sich eigentlich nur noch mit Lebensgefahr in der französischen Hauptstadt bewegen können. Die Angst vor Spionen und Saboteuren ist einfach grotesk. Die Regierungsaufrufe und -maßnahmen haben die Bevölkerung in eine gefährliche Hysterie hineingehetzt. In der Nähe meines Hotels in der Rue de Rivoli wurde ein USA-Staatsbürger griechischer Abstammung von der Menge vor den Augen der Polizei fast zu Tode geprügelt, weil irgendein Hysteriker in ihm einen deutschen Spion erkannt haben wollte. Als die Polizei endlich eingriff, blieb ihr wenig übrig, als einen scheinbar in den letzten Zügen liegenden Menschen in einen Sanitätswagen zu heben.

Als wir am nächsten Morgen zum Quai d'Orsay-Bahnhof fuhren, waren die Eingänge des Bahnhofsgebäudes von einer riesigen schreienden Menschenmenge belagert, die auf der einen Seite bis zur Pont Royal, auf der anderen Seite fast bis zur Solferino-Brücke reichte. Es war völlig unmöglich, im Wagen vorwärts zu kommen. Da der Taxichauffeur sich in der unfreundlichsten Weise weigerte, uns behilflich zu sein, beluden wir beide uns mit den Koffern und kämpften uns langsam im buchstäblichen Sinn des Wortes bis in die Bahnhofshalle vor. Der D-Zug in Richtung Südwesten war durch ein starkes Aufgebot von Territorialgarde gesichert. Die glücklichen Besitzer von Fahrkarten wurden von der Menge in nicht wiederzugebender Weise beleidigt und beschimpft. Immer wieder hörte man den Ruf: „Schlagt sie tot, die Kapitalistenhunde!“, oder „Sie bringen sich in Sicherheit, wir aber müssen verrecken“. Ein kleiner bucklicger Mann mit blutunterlaufenen irren Augen sprang immer wieder auf mich und meine Frau los und schrie uns ins Gesicht: „Wir wollen auch raus, wir wollen nicht verrecken, uns kleine Leute läßt man im Stich“.

Als sich der Zug in Bewegung setzte, erklang aus der Menge an der Sperre ein einziger wilder und tierischer Schrei, in dem sich Angst, Wut und Verzweiflung mischten. Wer gesehen hat, was hier geschah, weiß, daß Paris vor sehr ernsten Ereignissen steht.

Reynaud vor dem Mikrophon ...

WG. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtb.) Unmittelbar nach der weltgeschichtlichen Kriegs-Erklärung des Duce trat Reynaud vor das Mikrophon, um seinem Volke Mitteilung von der heranbrechenden Stunde der Entscheidung zu machen. Er mußte Frankreich gleichzeitig darauf vorbereiten, daß die französischen Armeen sich auf dem Rückzug befinden und daß die Gefahr von Stunde zu Stunde wächst. „Die Prüfungen, die uns erwarten, sind hart. Unsere Armeen haben den Rückzug angetreten.“ Sein matter Hinweis auf die angeblichen großen Verluste des Feindes wird auch beim französischen Volk nicht mehr verfangen.

„In diesem Augenblick“, so fuhr er dann fort, „in dieser Stunde, da das verwundete Frankreich tapfer kämpft gegen das Reich, da es für die Unabhängigkeit aller Völker wie für seine eigene kämpft, da ist die Stunde gekommen, die Mussolini wählt, um uns den Krieg zu erklären. Wie soll man das beurteilen. Frankreich hat nichts dazu zu sagen.“

Nein, Frankreich kann auch nichts dazu sagen. Italien und Deutschland und auch die Welt werden nicht vergessen, daß der damals regierende Daladier den berechtigten italienischen Ansprüchen ein kaltes „Niemals“ und ein ebenso kaltes „Nein“ entgegensetzte. Daher ist Reynauds Hinweis auf die angeblich noch bestehende Verhandlungsbereitschaft nicht als die wohlberechtigte Lüge eines Mannes, der am Rande der Verzweiflung steht. Dann kommt der alte Zynismus wieder zum Vorschein, wenn Reynaud von den christlichen Idealen spricht, derselbe Reynaud, der diesen Krieg mit vorbereitete und einer der größten Hasser des Nationalsozialismus und Faschismus ist. Es klingt reichlich erzwungen, wenn Reynaud auf die Stärke der Alliierten im Mittelmeer hinweist. Wie es um ihre Stärke bestellt ist, haben wir in Norwegen und Flandern erlebt.

„Frankreich kann nicht sterben“, so schloß er seine für die Franzosen sicher erschütternde Rede. Das mag zutreffen, aber mit Frankreich wird abgerechnet, und es wird sein verdientes Schicksal erleiden.

Die Kriegs-Erklärung Italiens

Der Marschbefehl des Duce an das italienische Volk

Mussolini: „Die Parole heißt Sieg!“

Italiens unwiderruflicher Entschluß: Entscheidungskampf gegen die reaktionären und plutokratischen Demokratien / Italien gedenkt keine anderen Völker in den Konflikt hineinzuziehen

Rom, 10. Juni. Stefani veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung:

„Heute, 16.30 Uhr, hat der Außenminister Graf Ciano im Palazzo Chigi den französischen Botschafter empfangen und ihm folgende Mitteilung gemacht: „Seine Majestät der König und Kaiser erklärt, daß Italien sich ab morgen, den 11. Juni, mit Frankreich als im Kriegszustand befindlich betrachte.“

Um 16.45 Uhr hat Graf Ciano den englischen Botschafter nach dem Palazzo Chigi gebeten und ihm in der gleichen Form mitgeteilt, daß sich Italien als mit Großbritannien im Kriegszustand befindlich betrachte.

Rom, 10. Juni. Um 19 Uhr hat der Duce des faschistischen Italiens, Benito Mussolini, vom Balkon des Palazzo Venezia dem italienischen Volk und der Welt mitgeteilt, daß Italien zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind England und Frankreich an Deutschlands Seite getreten ist.

Die Rede des Duce

Rom, 10. Juni. Die Rede des Duce, die er am Montag um 19 Uhr vom Balkon des Palazzo Venezia hielt, hat folgenden Wortlaut:

„Kämpfer zu Lande, zu Wasser und in der Luft!

Schwarzhemden der Revolution und der Legionen, Männer und Frauen Italiens, des Imperiums und des Königreiches Albaniens, hört! Die vom Schicksal bestimmte Stunde steht am Firmament unseres Vaterlandes. Die Stunde unwiderruflicher Entscheidungen hat geschlagen. (Stürmischer Beifall.)

Die Kriegserklärung ist bereits an die Botschafter Großbritanniens und Frankreichs (anhaltendes Pfeifkonzert) überreicht worden.

Wir treten gegen die plutokratischen und reaktionären Demokratien des Westens zum Kampf an, die zu jeder Zeit unseren Aufstieg behindert und oft die Existenz des italienischen Volkes hinterlistig bedroht haben. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte kann in folgende Worte zusammengefaßt werden:

Phrasen, Versprechen, Drohungen, Erpressungen und schließlich als Krönung die niederträchtige vom Völkerbund angeordnete Belagerung durch 52 Staaten. Unser Gewissen ist völlig ruhig.

Mit euch ist die Welt Zeuge, daß das Italien des faschistischen Liktorenbündels alles getan hat, was menschenmöglich war, um den Kampf, der Europa aufwühlt, zu vermeiden. Aber alles war umsonst. Es hätte genügt, die Verträge, die nicht für alle Ewigkeit unantastbar sind, zu revidieren und sie den veränderten Verhältnissen und dem Leben der Völker anzupassen. Es hätte genügt, nicht die wahnsinnige Politik der Garantien aufzunehmen, die sich gerade für jene, die sie angenommen haben, als mörderisch erwiesen hat. Es hätte genügt, den Vorschlag, den der Führer am 6. Oktober 1939 nach Beendigung des Polenfeldzuges gemacht hat, nicht zurückzuweisen (man hört aus der Menge Heilrufe auf den Führer). Aber alle diese Dinge gehören nunmehr der Vergangenheit an, und wenn wir heute entschlossen sind, die Risiken und die Opfer eines Krieges auf uns zu nehmen, so geschieht es, weil die Ehre, die Interessen, die Zukunft das mit ihrem ehernen Gesetz verlangen, daß ein großes Volk wirklich nur ein solches ist, wenn es seine heiligen Verpflichtungen einlöst und nicht den Ereignissen, die die Geschichte gestalten, aus dem Wege geht. (Starker Beifall.)

Wir greifen zu den Waffen, um, nachdem das Problem unserer Kontinentalgrenzen gelöst ist, auch das Problem unserer Meeresgrenzen zu lösen.

Wir wollen die territoriale und militärische Kette sprengen, mit der man uns in unserem Meer ersticken will, denn ein Volk von 45 Millionen ist nicht wahrhaft frei, wenn es nicht den freien Zugang zu den Weltmeeren hat. (Erneuter tosender Beifall.) Dieser gigantische Kampf ist nur eine Phase, und die logische Entwicklung unserer Revolution ist der Kampf der armen, aber an Arbeitskräften überreichen Völker gegen die Aushungerer, die alle Reichtümer und alles Gold dieser Welt monopolisieren und direkt in ihren Krallen halten.

Es ist der Kampf der fruchtbaren und jungen gegen die unfruchtbaren und dem Untergang geweihten Völker, es ist der Kampf zwischen zwei Jahrhunderten und zwei Weltanschauungen. Jetzt, da die Würfel gefallen sind und die Brücken in unserem Rücken kraft unseres Willens verbrannt sind, erkläre ich feierlichst, daß Italien nicht die Absicht hat, andere Mächte, die zur See oder zu Lande unsere Nachbarn sind, in den Konflikt hineinzuziehen. Die Schweiz, Jugoslawien, Griechenland, die Türkei, Aegypten, mögen von diesen meinen Worten Kenntnis nehmen, die durch die Tatsachen ihre strikte Bestätigung erfahren werden.

Italiener! In einer denkwürdigen Massenkundgebung, der von Berlin, sagte ich, daß nach den Gesetzen der faschistischen Moral, man mit einem Freund bis zum Ende marschiert. (Tosender, nicht endenwollender Beifall und immer sich wiederholende Rufe: Duce! Hitler! Heil!) So haben wir es gehalten, und so werden wir es halten an der Seite Deutschlands, an der Seite seines Volkes und an der Seite der siegreichen deutschen Wehrmacht. (Endloser Beifall und erneute Heilrufe auf Hitler und Mussolini.) An diesem Vorabend eines Ereignisses von sekularer Tragweite erheben wir unsere Gedanken zu Seiner Majestät dem König und Kaiser (brausende Ovationen), der immer die Stimme des Vaterlandes zum Ausdruck gebracht hat, und entbieten mit lauter Stimme dem Führer unseren Gruß, dem Haupt Großdeutschlands! (Wieder kommt es zu neuen stürmischen Ovationen für den Führer.)

Zum drittenmal erhebt sich das proletarische und faschistische Italien. Start, stolz, geschlossen wie noch nie. Die Losung ist eine einzige, kategorische und für alle verpflichtende, die bereits auf den Wellen des Aethers dahinschwebt und die Herzen von den Alpen bis zum Indischen Ozean entflammt und begeistert: Siegen! (Tosender Beifall.)

Und wir werden siegen, bis endlich eine lange Periode des Friedens und der Gerechtigkeit für Italien, für Europa, für die Welt anbrechen wird.

Volk Italiens! Ans Gewehr!

Zeige deine Zähigkeit, deinen Mut und deine ganze Tüchtigkeit.“

*

Ein millionenfaches Ja bekräftigte die Parole dieser geschichtlichen Stunde, der der deutsche Botschafter von Mackensen an der Seite des italienischen Außenministers Graf Ciano in unmittelbarer Nähe des Duce beigewohnt hat.

Berlin, 10. Juni. Der Führer hat an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien folgendes Telegramm gerichtet:

Seiner Majestät dem König von Italien, Kaiser von Aethiopien, Rom.

Die Vorsehung hat es gewollt, daß wir, entgegen unseren eigenen Absichten, gezwungen sind, die Freiheit und Zukunft unserer Völker im Kampf gegen England und Frankreich zu verteidigen. In dieser historischen Stunde, in der sich unsere Armeen zu treuer Waffenbrüderschaft vereinen, drängt es mich, Ew. Majestät meine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die gewaltige Kraft Italiens und Deutschlands den Sieg über unsere Gegner davontragen wird. Die Lebensrechte unserer beiden Völker werden dann für alle Zeiten gesichert sein.

gez. Adolf Hitler.

*

Der Führer hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

Seine Erzellenz dem Königlich Italienischen Regierungschef Cav. Benito Mussolini, Rom.

Duce!

Die weltgeschichtliche Entscheidung, die Sie heute verkündeten, hat mich auf das tiefste bewegt.

Die Erklärung der Reichsregierung

Berlin, 10. Juni. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Montagabend im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse eine Erklärung der Reichsrgierung ab.

Die Erklärung der Reichsregierung hat folgenden Wortlaut:

Die Reichsregierung und mit ihr das gesamte deutsche Volk haben mit tiefer Bewegung soeben die Worte des Duce Italiens vernommen. Ganz Deutschland ist in dieser historischen Stunde von jubelnder Begeisterung darüber erfüllt, daß das faschistische Italien aus eigenem freien Entschluß zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind, England und Frankreich, an seine Seite tritt.

Deutsche und italienische Soldaten werden jetzt Schulter an Schulter marschieren und solange kämpfen, bis die Machthaber Englands und Frankreichs bereit sind, die Lebensrechte unserer beiden Völker zu respektieren.

Erst nach diesem Siege des jungen nationalsozialistischen Deutschland und des jungen faschistischen Italien wird es möglich sein, auch unseren Völkern eine glücklichere Zukunft zu sichern. Die Garanten des Krieges aber sind: Die unbändige Kraft des deutschen und des italienischen Volkes und die unwandelbare Freundschaft unserer beiden großen Führer Adolf Hitler und Benito Mussolini.

Vermeiden Sie hastige Züge, die den Rauch zu heiß werden lassen*)

ATIKAH 5Pf

*) Es ist für einen Raucher wichtig zu wissen, daß das Aroma einer guten Cigarette nur in langsam-bedächtigen Zügen zur vollen Entwicklung kommt. Hastige Züge dagegen lassen eine zu scharfe Glut entstehen, die das Aroma „verbrennt“.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer (im Felde),
Stellvertreter: Wolfgang Müller (im Felde),
i. V.: Hauptschriftleiter Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für Innenpolitik: Dr. Christian Gehring; für Außenpolitik: Hans Fleckner; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (im Felde); für Barmen: Karl Hindrichs (im Felde), i. V.: Dr. Ludwig Lindner; für den Heimatteil und bildende Kunst: Dr. Ludwig Lindner; für das Feuilleton: i.V.: Dr. Christian Gehring; für Volkswirtschaft: Karl Hindrichs (im Felde), i. V.: Hans Fleckner; für Sport: Franz Dahmen (im Felde), i. V.: Fritz Goedecker.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber in Wuppertal. — Preisliste Nr. 8.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 136 — 1940 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 11. Juni

Ein stolzer Tag

Der 10. Juni in Wuppertal

Eine Woche überwältigender Eindrücke liegt hinter uns! Erst der stolze Bericht aus dem Führerhauptquartier über den Abschluß der Kämpfe in Flandern und im Artois, dann die kurzen und knappen Andeutungen des Oberkommandos der Wehrmacht über den Beginn der „Schlacht um Frankreich"; nach Tagen verhaltener Spannung am Sonntag die Meldung über die erfolgreich fortschreitende Offensive und als Krönung des Ganzen der gestrige Montag!

„Große Erfolge sind schon errungen, größere bahnen sich an . . .! Ueber Narvik weht die deutsche Flagge . . .!" Ungeheuer ist dieses Erleben! Vor den Aushängen des „General-Anzeigers" sammeln sich die Menschen, Menschen, die sich hier zusammenfinden, einander nicht kennen und doch einander sprechen müssen, um ihrem übervollen Herzen Luft zu machen. Aber noch neigte sich der Tag nicht — — da ging ein neues Rauneu durch die Menge auf den dichtbevölkerten Straßen. „Haben Sie schon gehört? Der Duce spricht um 6,45 Uhr!"

Nun schnell nach Hause an den Rundfunk. Dann sprach Mussolini! Konnten wir auch seine Worte nicht verstehen, so wußten wir es doch, daß die Schicksalsstunde auch für das uns verbündete Volk von Italien geschlagen hatte. Weil die Sprachen der Herzen der beiden Völker hüben und drüben der Alpen schon so lange ineinander klingen. Aus dem Munde des deutschen Sprechers in Rom hörten wir die Uebersetzung und anschließend die Erklärung des Reichsaußenministers von Ribbentrop vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse in Berlin, daß Italien sich von Dienstag ab als mit England und Frankreich im Kriegszustand befindlich bezeichnet.

Ein Sturm der Begeisterung weckt diese Nachricht. Die tiefe Ergriffenheit, von der ein jeder gepackt war, sucht nach Erlösung. In den Gaststätten, Lichtspielhäusern und überall, wo Menschen zusammen waren, spürt man etwas von der Größe des Augenblicks, der noch enger und fester die Gemeinschaft des deutschen Volkes bindet — — und in der Ferne zeichnen sich die Konturen eines Sieges ab, der den zum Entscheidungsgang angetretenen Völkern Deutschlands und Italiens endlich ihr Lebensrecht geben und das Gesicht Europas neu gestalten soll.

Doppelter Vorschuß bei Eheschließung

Wie es in der Privatwirtschaft üblich ist, gibt auch das Reich den Gefolgschaftsmitgliedern Gehaltsvorschüsse, wenn dies durch besonderen Anlaß geboten erscheint. Maßgebend dafür sind beim Reich Richtlinien für die Gewährung von Vorschüssen in besonderen Fällen. Bisher war die obere Vorschußgrenze durch die Höhe eines Monatsbruttobetrages der Gesamtbezüge begrenzt. Nunmehr hat der Reichsfinanzminister eine beispielhafte Erweiterung der Vorschußmöglichkeit angeordnet. Die Richtlinien sind dahin ergänzt worden, daß Vorschüsse bis zur Höhe des Doppelten des Monatsbruttobetrages der Gesamtbezüge oder bis zu 1000 *RM*, falls die Monatsbruttobezüge unter 500 *RM* liegen, gewährt werden können, bei der eigenen Eheschließung des Vorschußnehmers und bei Beschaffung seiner eigenen oder einer Ausstattung seiner Kinder. Die Tilgung dieser besonderen Vorschüsse erfolgt unabhängig von anderen Vorschüssen in monatlichen Tilgungsbeträgen, die auf 1 v. H. des jährlichen Dienstbezuges des Vorschußnehmers zu bemessen sind.

Konzertgemeinschaft blinder Künstler

Die Aula der Goetheschule in der Bleicherstraße hatte am Montagabend guten Besuch. Die Bestrebungen der westdeutschen Konzertgemeinschaft blinder Künstler bieten ihren durch ein hartes Geschick ihres Augenlichtes beraubten Mitgliedern die Möglichkeit, an die Oeffentlichkeit zu treten. In Wuppertal finden diese Konzerte stets eine freundliche Aufnahme und sind schon zu einer ständigen Einrichtung geworden. Auch die Künstler, die diesen Abend wieder sehr schön gestalteten, sind den Wuppertaler Musikfreunden nicht mehr unbekannt. So wurde Maria Klaeser-Cremer-Köln recht herzlich begrüßt und nahm für ihre gesanglichen Darbietungen, Lieder von Mozart und Arie der Agathe aus Webers „Freischütz" warmherzigen Beifall entgegen. Ebenso verhalf sie mit ihren vorzüglichen stimmlichen Mitteln Eigenkompositionen ihres Gatten Bert Klaeser, der sie auch feinsinnig am Flügel begleitete, zu verdientem Erfolg. Mit einigen Zugaben löste sie den Dank der Hörer aus. Der an dieser Stelle ebenfalls schon anerkannt hervorgehobene Geiger Ernst Brüggemann-Münster setzte sich mit dem Pianisten Willy Küppers-Aachen für die feinsinnige Wiedergabe von Werken von J. S. Bach, Fr. Rust, Max Reger und Fr. Ries ein. Musikalisch feines Empfinden und technische Gewandtheit vertraten die von Willy Küppers gespielten Kompositionen von Chopin.

Friedrich Heuschen.

Sozialleistungen auch im Kriege

Eine Stellungnahme der DAF.

Mit den Zusammenhängen der betrieblichen Sozialleistungen und der Kriegswirtschaft beschäftigt sich eine Untersuchung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der DAF., die im Jahrbuch des Instituts ausführlich wiedergegeben wird. Sie stellt die Frage, ob die von fast allen Betrieben in mehr oder weniger großem Umfang gewährten sogenannten freiwilligen sozialen Leistungen in der Kriegswirtschaft abgebaut, beibehalten oder gar erweitert werden sollen. Es wird hierzu u. a. festgestellt:

Die Sozialleistungen der Betriebe sind ein wesentlicher Bestandteil des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues des deutschen Volkes geworden. Sie können daher keineswegs mit einem Federstrich beseitigt werden, wenn es auch selbstverständlich ist, daß mit veränderten Aufgaben des Volkes und seiner Wirtschaft auch die sozialpolitischen Methoden und Leistungen andere werden müssen. Gerade in der Betriebsgemeinschaft muß, neben die allgemeine seelische und politische Ausrichtung, die unter den gegebenen Umständen bestmögliche Ordnung der materiellen Umwelt treten. Die Betriebsgemeinschaft ist nicht selten in der Lage, Aufgaben zu lösen, die die Familie und Wohngemeinschaft aus den verschiedensten Gründen im Kriege nicht so einfach meistern können. Die Gemeinschaftsverpflegung im Betrieb z. B. gewinnt um so größere Bedeutung, je mehr erwachsene Familienmitglieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden, und sie ist unentbehrlich, wenn ja die Hausfrau ebenfalls im Betrieb tätig ist. Daß in diesem Falle unter Umständen auch die Sorge für Kinder der erwerbstätigen Frauen Aufgabe des Betriebes ist, braucht nicht näher ausgeführt zu werden, ebenso wenig die Notwendigkeit eines besonderen Gesundheitsschutzes bei zunehmender Beanspruchung des Schaffenden oder bei zunehmender Frauenarbeit.

Die Sorge für die Angehörigen einberufener Gefolgschaftsmitglieder gehört ebenfalls im Rahmen des Möglichen zu den besonderen sozialen Aufgaben der Betriebsgemeinschaft im Krieg, wie auch eine erhöhte Pflege des beruflichen Nachwuchses. Aber auch bei der kulturellen Betreuung mögen sich je nach Lage des Einzelfalles im Kriege für die Betriebsgemeinschaft zusätzliche Aufgaben ergeben. Ueber die Veranstaltung von Gemeinschaftsempfängen hinaus wäre es z. B. vorstellbar, daß die Bemühungen um die Ausgestaltung der Werkpause um so größere Bedeutung erlangen, je länger und härter die Arbeit und je größer die seelische Belastung ist. Wenn im Frieden schon jeder „Primitivkult" abzulehnen ist, so ist es im Kriege erst recht unsinnig, die ohnehin vorhandenen Belastungen durch freiwillige Entbehrungen möglicher Leistungen zu vergrößern.

Aber auch rein wirtschaftlich hat die betriebliche Sozialpolitik im Kriege besondere Aufgaben zu erfüllen. Je notwendiger es ist, den persönlichen Verbrauch zu drosseln, um so wünschenswerter wird eine Steigerung der Produktion und damit auch die Notwendigkeit sein, produktionsfördernde Sozialleistungen aufzubringen. Hierzu gehört nicht zuletzt die Pflege der Arbeitskraft, deren Vernachlässigung über kurz oder lang nicht nur recht unerwünschte soziale Folgen nach sich ziehen würde, sondern vor allem ein Nachlassen des wirtschaftlichen Leistungsstandes.

Die neuen Wochenschauen

Aktuelle Bildberichte der Kriegsereignisse. — Erweiterung des Wochenschau-Einsatzes auf das Zehnfache

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Um möglichst allen Volksgenossen einen stets aktuellen Bildbericht von den Kriegsereignissen zu vermitteln, sind die Wochenschauen von etwa 300 Meter Länge in Friedenszeiten im Laufe des Krieges auf 1200 Meter verlängert und die Zahl der zum Einsatz gelangenden Kopien von früher 800 auf 1700 wöchentlich vermehrt worden. Das bedeutet, daß die Wochenschau mit ihren Kopien jetzt in einer Gesamtlänge von über 2 Millionen Meter mehr als in Friedenszeiten — zum Einsatz gelangt.

Da im Großdeutschen Reich 6000 Lichtspieltheater zu versorgen sind, kann trotz dieser Erweiterung des Wochenschau-Einsatzes auf das Zehnfache auf eine Laufzeit der einzelnen Wochenschauen von vier Wochen insgesamt nicht verzichtet werden; denn abgesehen davon, daß die rechtzeitige Herstellung von wöchentlich 1000 Kopien für alle deutschen Lichtspieltheater technisch ganz unmöglich wäre, ist es auch zur Zeit ausgeschlossen, die dafür notwendigen Rohfilmmengen bereitzustellen.

Diese Zahlen mögen als Erklärung dafür dienen, daß die neueste Wochenschau nicht in allen Filmtheatern gleichzeitig zur Vorführung gelangen kann.

Spendet Schallplatten

für die Freizeitbetreuung der Soldaten!

Zur Freizeitbetreuung unserer Soldaten besteht ein dringender Bedarf an Schallplatten. Das Oberkommando der Wehrmacht wendet sich daher an alle Volksgenossen, Schallplatten zu sammeln und der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Auch schon vollkommen abgespielte oder beschädigte Platten werden gern angenommen, da sie zur Herstellung neuer Platten verwendet werden können. Die Sammelstelle des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin W. 62, Kleiststraße 10—12, wohin die Platten zu senden sind.

Fahrräder zuerst für Berufsfahrten

Während im Weltkrieg alle Fahrradmäntel und -schläuche für Kriegszwecke beschlagnahmt wurden, ist eine solche Maßnahme bis jetzt noch nicht nötig gewesen. Jeder Deutsche hat sein Rad behalten können. Das darf aber nicht dazu führen, daß durch ziel- und planloses Umherfahren, besonders der Schulkinder, der Gummi der Radbereifungen aufgebraucht wird. Der Gebrauch des Fahrrades soll während der Kriegszeit nach Möglichkeit auf Berufsfahrten beschränkt bleiben.

Der Reichsluftschutzbund wurde Körperschaft des öffentlichen Rechts!

Das neue Heft der „Sirene" bringt den Wortlaut der Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung über den Reichsluftschutzbund vom 14. Mai 1940, derzufolge der RLB. die Rechtsform einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erhalten hat, die seiner Stellung im Rahmen der Luftverteidigung und seinen hoheitlichen Aufgaben entspricht; der ausführliche Kommentar erläutert diese wichtige Verordnung. Der Inspekteur des zivilen Luftschutzes im Reichsluftfahrtministerium, Ministerialdirigent Dr. e. h. Knipfer, hat hierzu einleitende Worte zur Verfügung gestellt, und der Präsident des RLB., General der Flakartillerie v. Schröder, erließ aus diesem Anlaß einen Aufruf an die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes. Ferner wird in einem großen vierseitigen Bildbericht der Weg des RLB. seit seinem Bestehen geschildert. Ein Bildbericht über einen LS.-Lehrgang in der Reichskanzlei, Zeichnungen von der Front, ein Erlebnisbericht eines deutschen Fliegers und die Mitteilungen des Präsidiums sowie der Landesgruppen des Reichsluftschutzbundes vervollständigen den Inhalt dieses interessanten Heftes.

Bekämpfung des Kartoffelkäfers

Nach einer Anordnung des Oberbürgermeisters als Ortspolizeibehörde vom 8. Juni 1940 ist für Wuppertal der Samstag als Suchtag festgesetzt. Die Inhaber von Gärten und ähnlichen Grundstücken, in denen Kartoffeln oder Tomaten angebaut sind, müssen an jedem Samstag nach dem Kartoffelkäfer suchen und zu diesem Zweck in der Zeit von 16 bis 18 Uhr in ihren Gärten anzutreffen sein. Herrscht regnerisches Wetter, so unterbleibt der Suchdienst an diesem Tage. Die 1 cm langen, gelben, schwarz gestreiften Käfer sind auf den grünen Kartoffelblättern ebenso gut zu erkennen wie die roten Larven, deren Größe zwischen 2 und 15 mm schwankt. Der Suchdienst wird durch Außenbeamte des Kartoffelkäferabwehrdienstes und durch Polizeibeamte überwacht.

Der Abwehr des Kartoffelkäfers zur Sicherung der Volksernährung kommt in der Kriegszeit besondere Bedeutung zu. Die Verseuchung in Frankreich durch den Kartoffelkäfer ist so groß, daß sie für uns eine ständige Bedrohung bildet. Jede Minderung unserer Kartoffelernte durch Festsetzung des Schädlings bei uns, würde die Ernährungswirtschaft des deutschen Volkes an ihrer empfindlichsten Stelle treffen; daher gilt es, bereit und für die Abwehr gerüstet zu sein, ehe der Angriff beginnt. Mögen alle, die zur Mithilfe aufgerufen sind, der Ueberzeugung sein, daß sie an wichtiger Stelle zur Sicherung der Nahrungsfreiheit Deutschlands eingesetzt sind.

Der Kartoffelkäferfund ist sogleich der Gemeindepolizei, Kleine Klotzbahn 10, Zimmer 39 (Fernruf Rathaus 61211, Nebenanschluß 601) zu melden; auch sind die gefundenen Käfer und 2—3 Larven dort abzuliefern.

Auszeichnung eines Wuppertaler Forschers

Goethe-Medaille für Geh.-Rat Prof. Dr. Schulten

Der Führer hat dem ehem. ord. Prof. für Alte Geschichte der Universität Erlangen, Geheimen Regierungsrat Dr. Adolf Schulten aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres und in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Archäologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Wie wir am Geburtstag des Forschers bereits mitteilten, ist sein Name mit der wissenschaftlichen Erschließung Spaniens für immer verbunden. Die feierliche Ueberreichung fand im Sitzungssaal des Schlosses zu Erlangen statt. Prorektor Prof. Dr. Herrigel betonte, daß die vielen tausend Wünsche dem Menschen, Forscher und Entdecker zuteil geworden seien. Adolf Schulten habe hart und zäh um seine Erfolge kämpfen müssen. Wenn er aber die römische Kultur in Spanien und Afrika aufgehellt habe, so sei das ein Beitrag, durch den der Gelehrte der deutschen Wissenschaft Weltgeltung verschafft habe. Dies sei vom Führer durch die Verleihung der Goethe-Medaille anerkannt worden. Der Forscher dankte mit schlichten Worten. Groß sei seine Freude darüber, daß besonders auch die politische Seite seiner Wirksamkeit Anerkennung gefunden habe. Er vertraue zuversichtlich darauf, daß die Beziehungen zu dem uns und ihm befreundeten Spanien immer die besten bleiben würden. Die Feierstunde, an der Vertreter der Partei, Wehrmacht, des Staates, der Stadt, Universität und Studenten teilnahmen, war umrahmt von Darbietungen des Collegium musicum. Es war die erste Goethe-Medaille, die nach Erlangen fiel.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Heute begeht Frau Wwe. Karl Hensing, Elise geborene Klos, Quellenstraße 28, ihren 95. Geburtstag. Die Jubilarin ist geistig und körperlich noch recht frisch und nimmt an den Geschehnissen des Tages lebhaften Anteil. — Frau Friedrich Oltmanns, Wilhelmine geborene Hoffmann, wurde im Erbschloestift, Elberfeld, Vogelsangstr. 50, 80 Jahre alt. — Frau Berta Gathmann, W.-Elberfeld, Wirkerstraße 13, feiert heute ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

e.— **Zwei Brüder erhielten das E.K.** Leutnant Bernhard Ruhland und Fahnenjunker Feldwebel Wolfgang Ruhland, der erste in Norwegen, der zweite in Frankreich, erhielten für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

e.— **Fahrraddiebstahl.** Aus der Kleinen Flurstraße wurde ein Fahrrad im Werte von 35 *RM*, und vom Hofe eines Hauses in der Kasinostraße ein Fahrrad im Werte von 70 *RM* gestohlen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Friedrich Vahldiek, W.-Barmen, Springerstr. 18, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

b.— **Stadttheater Wuppertal.** Heute wird die „Zauberflöte" aufgeführt. Ende 22,45 Uhr. Die Besetzung ist die gleiche wie in der Premiere. — Da Dodie van Rhyn plötzlich erkrankt ist, hat die Intendanz für die Rolle der Brünnhilde in der Neueinstudierung der „Walküre" am Donnerstag, dem 13. Juli, Frau Kammersängerin Jost-Arden vom Opernhaus Köln verpflichtet.

b.— **Zusammenstoß.** In der Hösenstraße stieß ein Radfahrer mit einem Kraftrad zusammen. Der Radfahrer erlitt einen rechten Unterarmbruch und wurde mit einem Krankenwagen der Feuerschutzpolizei in das Städtische Krankenhaus Wuppertal-Ba. eingeliefert. Der Kraftfahrer und sein Beifahrer erlitten leichte Verletzungen und brauchten ärztliche Hilfe nicht in Anspruch zu nehmen.

b.— **Nicht von der fahrenden Straßenbahn springen.** Eine 60jährige Frau sprang an der Haltestelle Mühlenweg-Zur Scheuren von der noch fahrenden Straßenbahn und geriet unter den Anhänger. Hierbei wurde ihr der rechte Fuß abgefahren und der linke schwer verletzt. In schwerverletztem Zustand mußte sie in das Krankenhaus eingeliefert werden.

*

w.— **Eine Bekanntmachung** über die Eierabgabe der Geflügelhalter enthält der Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig **Dialon - Puder** anwenden.
Streudose RM. —.72. Beutel zum Nachfüllen RM. —.49

UNION
W.-Elberfeld THEATER Herzogstr.
4. Sonderveranstaltung
(Kriegsfeierstunde)
Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten
Fox Tönende Wochenschau
Mittwoch und Donnerstag
Nachm. 2 Uhr Einlaß 1,30 Uhr
Einheitspreise für alle Plätze:
Kinder 0.15 Erwachsene 0.30
Täglich ab 3 Uhr nachm.
Das Recht auf Liebe
J313

Stadttheater Wuppertal
Dienstag, den 11. Juni
19½–22¼ Uhr: Miete A II (Weiße Karte) u. freier Verkauf. Mk. 0.85—4.55 16.b
„Die Zauberflöte"
Oper
Mittwoch, den 10. Juni
Keine Vorstellung

Weinhaus Funke
W.-Barmen, Höhne 39, Tel. 60798
geöffnet von 18 bis 24 Uhr
Freitags, Samstags und Sonntags ab 17 Uhr.
Prima sorgfältig zubereitete Küche, der Zeit entsprechend. 2034a
Kapelle Franz Sikora sorgt für Unterhaltung.

Modernes-Theater Vohwinkel
Dienstag bis einschließlich Donnerstag
Ralph Arthur Roberts / Olly Holzmann
Johannes Heesters in
Meine Tante - Deine Tante
Ein Lustspiel von Format
In der Wochenschau:
Die gewaltige Vernichtungsschlacht im Westen
Täglich 6.00 und 8.15 Uhr e116

Alle Ansprüche
die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, finden Sie stets im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erfüllt. Jede Woche Samstags die reichhaltige illustrierte Wochenschau.

Vorteilhaft auch für Sie
ist es, beim Einkauf von Spitzen aller Art, Besätzen, Fransen, Strümpfen, Kurzwaren usw. sich zu uns zu bemühen. 1149
Elberfelder Spitzenlager
Kipdorf 90

Verloren-Gefunden

Brieftasche
mit Führerschein u. Papieren für
IV 22310
verloren. Gegen Belohnung abzug. Ruf 33830. S1793

Freitagabd., d. 7., weiße Taube (Pfauenschwanz) entflog. Wiederbringer Belohn. Höchsten 39, I. St.

Blauer Wellensittich
auf den Namen Peter hörend, entflogen. Gegen Belohnung abzug. Homberg, Schlossersgasse 9,1

Vermischte Anzeigen

Kfm. Angestellter sucht f. Ferienzeit (15. 6.—8. 7.) entsprech. Beschäftig. Ang. E 6435 G.

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken M 1.45 und 2.50
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!
M114

Die Bearbeitung
von sechsk. Stopfen, 80 mm Ø, Drehen, Fräsen, Innengewinde, sof. zu vergeben. Ang. B 3044 Barmen.

Welcher Tennisklub nimmt noch Mitglied. auf (Anfänger)? Ang. u. E 6441 Gst.

Heimarbeit für Sattler,
flotte Handnäher, hat zu vergeben Riemenfabrik F. W. Dutz, Barmen, Martin-Faust-Straße 4. Tel. 53787. 2029a

Einf. Frau, Ende 50er, viel allein sucht unabh. Frau als Freundin. Brf. R 602 Fil. in Oberbarmen.

Was es auch sei, „klein" angepriesen in Kürze schon Erfolg bewiesen!

Aus dem Kölner Kunstleben

Die Lorenzkapelle zu Rottweil besitzt Schnitzwerke aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, die den schwäbischen Lyrismus des sogenannten „weichen Stils" offenbaren. Man hat den unbekannten Schöpfer dieser Gestalten, die eine tiefe und lautlose Innigkeit zur Schau tragen, nach seiner Heimat am Bodensee den „Meister von Eriskirch" genannt. Eine Schwester der Rottweiler Heiligen hat im vorigen Sommer das Schnütgen-Museum in Köln aus Spanien erworben. Es ist eine „trauernde Maria", die jetzt als „Kunstwerk des Monats" im Kölner Kunstgewerbe-Museum ausgestellt ist.

Uebrigens hat Eberhard Preime im letzten Heft der Kunstzeitschrift „Pantheon" (F. Bruckmann Verlag, München, Juni 1940) auf zwei bisher von der Wissenschaft übersehene Figuren des Johannes und der Maria — je 160 cm — im Aachener Suermondt-Museum aufmerksam gemacht, die zu einer Gruppe unter dem Kreuz gehören und ihre leidenschaftliche Ergriffenheit hinter gebändigter und verhaltener Gebärdensprache verbergen. Der Forscher setzt ihre Entstehung an das Ende des 15. Jahrhunderts und glaubt sie einem „Meister von Emmerich" zuweisen zu können.

*

Eine Kunstausstellung im Kaufhaus Krüger und Knoop in Köln eröffnete die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Brücke zwischen Künstler und Arbeiter. Sie ist nicht nur der Gefolgschaft, sondern auch jedermann zugänglich und zeigt in schöner Auswahl Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen und Plastiken westdeutscher Künstler. Neben guter Keramik findet man die hochstehenden kunsthandwerklichen Arbeiten der Stolberger Werkgemeinde. Die Schau darf als der geglückte Versuch gewertet werden, die Schaffenden mit der Vorstellungswelt und Arbeit der Künstler vertraut zu machen.

Dr. Ludwig Lindner.

Von der Universität Bonn

WG. Bonn, 11. Juni. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Bonner Schlachthofdirektor Dr. med. vet. habil. Ernst Schürmann unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Dozenten an der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn ernannt und ihm die Lehrbefugnis für das Fach Hygiene und Krankheiten der Kleintiere unter besonderer Berücksichtigung des Geflügels verliehen.

Opernhausneubau in Addis Abeba

Im September ds. Js. soll das große städtische Opernhaus von Addis Abeba, das sich bereits seit mehreren Monaten im Bau befindet, eröffnet werden. Der Opernhaus-Neubau ist mit allen technischen Errungenschaften ausgestattet. Er faßt 2500 Zuschauer und besitzt eine Bühne von 14 Meter Tiefe, 21 Meter Höhe und 24 Meter Breite. Bequeme Künstlergarderoben und lichte Räume für die Komparserie sind ebenfalls vorgesehen. Zur Eröffnung sind die Künstler der Mailänder Scala, der Oper in Rom und des Theaters San Carlo in Neapel verpflichtet worden.

Robert Heger als Gastdirigent in Bukarest. Professor Dr. Robert Heger von der Berliner Staatsoper wurde von dem Generalintendanten der Kgl. Oper in Bukarest aufgefordert, in der kommenden Spielzeit als Gastdirigent die Einstudierung und Leitung eines Opernwerkes zu übernehmen.

Kranke Zähne

vergiften den Körper. Deshalb ist tägliche, gewissenhafte Zahnpflege ein Gebot der Gesundheit.

CHLORODONT

0191

„Es gab zwar hier kein Schinkenbrot"

Soldatendank in Versen — Der Veilchenstrauß vom Westwall

In allen Bahnhöfen Großdeutschlands sind Erfrischungsstationen für unsere Soldaten untergebracht. In nie erlahmender Hilfsbereitschaft bemühen sich die Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes aufopfernd, unsere Feldgrauen mit Speis' und Trank zu laben. Der Zug fährt ein, die Bremsen knirschen, hunderte Wagentüren öffnen sich und tausende Männerhände greifen nach Teetassen und „Botterams". Und bald darauf hat sich der Schwarm wieder verlaufen, die Schwestern räumen Geschirr und Töpfe beiseite, noch die Freude in den Augen, die ihnen der Dank der Krieger bereitet hat.

Nicht immer sind es nur Worte, die sich für die Fürsorge der Erfrischungsstellen erkenntlich zeigen. Auch Karten, Briefe, Blumen oder — Gedichte drücken den Dank unserer Landser aus. Wie überrascht waren wir, als wir in einer Bahnhofsstelle unserer Heimat sogar ein regelrechtes „Gästebuch" vorfanden, in dem höchst launige Verse aus waffengeübter Hand verewigt waren. Mögen die Reime auch manchmal hinken, die ehrliche, mannhafte Gesinnung, die aus ihnen spricht, steht dafür um so fester auf den Beinen.

Die Verpflegung war sehr gut.
Weiter geht's mit frischem Mut.
Wir saßen zu dreien auf der Bank,
Ihr lieben Schwestern, habt schönen Dank!

schreibt ein „Kamerad von der Feldgendarmerie". Ein Panzerschütze betont zuerst, daß es ihm schwer falle, den Pegasus zu besteigen, und lieber in seinen Panzerwagen steigen möchte. Die liebenswürdige Gastfreundschaft veranlasse ihn aber doch, es seinen dichtenden Kameraden gleichzutun. Also schlägt er folgendermaßen die Leier:

Hier hab' ich Durst und Hunger gestillt,
Drum ist mein Herze dankerfüllt.
Hab' Schmaus und Tee mir vollgetankt,
Ihr treuen Schwestern, seid bedankt.

Ein Flaksoldat, offenbar ein „kleiner Genießer", meint:

Es gab zwar hier kein Schinkenbrot,
Doch Marmelad' tat's auch zur Not.
Und die hat uns so fein geschmeckt,
Daß wir die Finger — abgeleckt!

Ob Flieger oder Matrose, Funker oder Pionier, Infanterist oder Kanonier, sie alle haben dankerfüllten Herzens der Schwestern gedacht. Wie recht hat doch der eine, der da schreibt:

Ihr lieben Schwestern vom Roten Kreuz,
Wir wollen's ehrlich sagen:
Wir sind auf euch nicht wenig stolz
Und danken für die Gaben.

Und ein Gefreiter, der zusammen mit einem Veilchenstrauß vom Westwall als Dank ein zweiseitiges Gedicht hinterließ, läßt mit folgenden treffenden Worten sein Epos enden:

So will zum Schluß ich noch bemerken,
Was ein Soldatenherz besonders ehrt:
Daß immer zarte Hände stärken
Den leeren Landsermagen, der vorüberfährt.

Der vorüberfahrende Landsermagen hat allen aus dem Herzen gesprochen!

Drei Generationen Gruber

Der Enkel des Komponisten von „Stille Nacht, heilige Nacht" gestorben

In Salzburg starb im 58. Lebensjahre der Konzertsänger und Professor am Mozarteum, Felix Gruber. Mit ihm ging der letzte Enkel von Franz Xaver Gruber, dem Komponisten des weltberühmt gewordenen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht" dahin. Franz Xaver Gruber wurde am 25. November 1787 in Steinpointner-Weberhaus zu Unterweizberg bei Hochberg geboren. Er ergriff den Beruf des Volksschullehrers und starb am 7. Juni 1863 im Alter von 76 Jahren zu Hallein bei Salzburg als wohlbestallter Chorregent. Sein Nachfolger im Amt wurde dort Grubers Sohn Felix, der jedoch das Jahr 1884 nicht überlebte. Dessen jüngster Sohn Felix blieb gleichfalls der Tonkunst treu, die der berühmte Großvater in Hochburg bei dem Lehrer Peterlachner und in Burghausen bei dem Stadtpfarrorganisten Hartdobler erlernt hatte. Professor Felix Gruber, der als Bundeschormeister in den Salzburger Gesangvereinen jahrzehntelang eine führende Stellung einnahm, war zeitlebens mit rührender Sorgfalt bemüht, das unsterbliche Erbe seines Großvaters zu erhalten und zu pflegen.

Jude versuchte Silber ins Ausland zu bringen

WG. Düsseldorf, 10. Juni. Das Amtsgericht in Düsseldorf verurteilte den 57jährigen Juden Salomon Loeb wegen Vergehens gegen die Verordnung, nach der Juden verpflichtet sind, Juwelen und Edelmetalle abzuliefern, zu drei Monaten Gefängnis. Er hatte Silberbestecke für achtzehn Personen und zwei Silberschalen nicht abgeliefert, sondern die Sachen, als er nach Amerika auswandern wollte, in einer Kiste verpackt, bei einer Speditionsfirma in Köln untergestellt. Er erzählte dem Gericht, er habe geglaubt, die Sachen seien nicht ablieferungspflichtig, weil es sich nach seiner Ansicht nicht um Edelmetalle gehandelt habe. Das wurde aber durch die Beweisaufnahme widerlegt und obiges Urteil verkündet. Die von der Zollbehörde beschlagnahmten Sachen wurden eingezogen.

Freiheitsstrafe wegen Tierquälerei

WG. Niedersetzmar, 11. Juni. Ein Kopfschlächter, der am hiesigen Schlachthof beim Transport von Schweinen einige Tiere so roh behandelt hatte, daß öffentlich daran Anstoß genommen wurde, war vor einiger Zeit vom Kölner Amtsgericht wegen Tierquälerei zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt worden. Der Staatsanwalt, dem diese Strafe zu gering erschien, erhob Einspruch, so daß über den in seinen Einzelheiten recht widerlichen Fall nun vor der Kölner Strafkammer verhandelt werden mußte. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund der Beweisaufnahme, die die volle Schuld des Angeklagten erbrachte, für zwei Fälle roher Mißhandlung eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht ließ es jedoch bei einem Monat Gefängnis bewenden, wobei es jedoch ausdrücklich betonte, daß nur eine Freiheitsstrafe als angemessene Sühne für das außerordentlich rohe Verhalten des Angeklagten ausgesprochen werden konnte.

Krawattennadel im Hühnerkropf

WG. Borghorst, 11. Juni. Seit einiger Zeit vermißte ein Einwohner aus Borghorst eine wertvolle Krawattennadel. Als nun dieser Tage ein Huhn geschlachtet wurde, war man nicht wenig überrascht, als sich im Kropf des Tieres die Krawattennadel wiederfand. Es handelte sich also um ein recht wertvolles Huhn.

Sport-Nachrichten

Die Kriegsmeisterschaften im deutschen Sport

Ein Verfügung des Reichssportführers

Deutschlands junge Sportmannschaft steht unter den Fahnen. In diesen entscheidenden Wochen wollen die Leistungsbesten und deutschen Meister an der Front den Platz an der Seite ihrer kämpfenden Kameraden zur Teilnahme an Sportwettkämpfen nicht verlassen. Der Reichssportführer hat daher angeordnet, daß alle sogenannten reichsoffenen Veranstaltungen vorläufig ausgesetzt werden.

Der örtliche Sportverkehr als Kraftquelle für den Nachwuchs und für die in der Rüstungsindustrie, auf dem Lande und sonst in der Heimat schwer schaffenden Menschen wird in vollem Umfange fortgeführt. Es ist für den deutschen Sport selbstverständlich eine große Freude, daß sich die in der Ausbildung begriffenen und die in der Heimat befindlichen Soldaten, vor allem aber auch die Fronturlauber, an diesem Sportverkehr rege beteiligten.

Die Kriegsmeisterschaften in den einzelnen Sportarten werden durchgeführt. Sie dienen aber nicht der Ermittlung der absolut Besten, so daß auch Beurlaubungen zur Teilnahme an ihnen nicht nachgesucht werden. Die Kriegsmeisterschaften sind vielmehr nur ein Ziel für die vorgenannte Gruppe von Volksgenossen, ihre körperliche Ausbildung mit dem erforderlichen Ernst und dem notwendigen Ehrgeiz weiter zu betreiben.

Die internationalen Begegnungen werden, soweit sie in den entscheidungsvollen Wochen überhaupt stattfinden, von Nachwuchskräften und Urlaubern, die nicht im Training stehen, bestritten. Die Spitzenschulung ist ganz auf den Nachwuchs verlagert.

Niederrheinelf für Oberhausen

Am Mittwoch wird eine Niederrhein-Auswahlmannschaft in Oberhausen gegen Rot-Weiß Oberhausen ein weiteres Uebungsspiel bestreiten. Für diese Begegnung wurde folgende Elf aufgestellt: Jacobs (ETV. Schwarz-Weiß); Durch (Hamborn 07), Winnesberg (ETV. Schwarz-Weiß); Rodzinski, Rupieta (beide Hamborn 07), Kraus (Duisburg); Winkler (ETV. Schwarz-Weiß), Stoffels (Bfl. Benrath), Liesen (Hamborn 07), Trimbold, Plückthun (beide ETV. Schwarz-Weiß). — Ersatz: Köster, Stemmer (beide Westende Hamborn), Bertz (Tus. Helene Essen), Bütterich (Hamborn 07) und Karger (Rot-Weiß Essen).

Tagesspiegel der Wirtschaft

Deutscher Herold, Volks- und Lebensversicherungs-A.-G., Berlin. In 1939 war die Geschäftsentwicklung während der ersten sechs Monate erfreulich. Der Bestand an versicherten Summen überschritt die erste Milliarde Reichsmark. In der zweiten Hälfte des Jahres machten sich die Einwirkungen des Krieges geltend.

Neu abgeschlossen wurden 166.91 (i. V. 148.34) Mill. RM. Versicherungssummen. Durch Tod, Heirat oder Ablauf der Versicherungsdauer erloschen 13.84 (12,14) Mill. RM. Am Jahresschluß ergab sich eine Erhöhung des Versicherungsbestandes von 106.58 (64.97) Mill. RM. auf 2 242 235 Versicherungen über eine Versicherungssumme von 1 029 672 497 RM. Hierzu kamen noch Invaliditätszusatzversicherungen mit einer versicherten Jahresrente von 224 247 RM. Die Prämieneinnahme stieg um 4,24 auf 46.92, die Kapitalerträge von 7,52 auf 8,30 Mill. RM. Die Prämienreserven und Prämienüberträge erhöhten sich um 17.75 auf 152.85 Mill. RM. — Nach Abschreibungen in Höhe von 339 396 RM. ergab sich ein Ueberschuß von 4 377 823 (3 565 000) RM., von dem 4 230 373 (3 334 950) RM. an die Gewinnrücklage der Versicherten zur Verteilung als Dividende an die Versicherten überwiesen wurden. Das sind 96.63 Prozent (i. V. 93,55 Prozent) des Ueberschusses. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 147 450 RM. schlug der Vorstand vor, eine Aktionärdividende von 7 Prozent (i. V. 7 Prozent) des eingezahlten AK., das sind 65 450 RM., zu verteilen.

Im laufenden Jahre ist der Geschäftsgang befriedigend.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

SPORTPLATZ IN SONNBORN

Mittwoch, den 12. Juni 1940, **abends 7.30 Uhr**

Fußball-Freundschaftsspiel

SC. Sonnborn – Tura Barmen

„Es begann im gelben Drachen..."

Roman von Vineta Bastian-Klinger

(24. Fortsetzung.)

Was sich in den einsamen Tagen auf dieser Insel abspielte, war letzten Endes dasselbe, was jeder von hundert Robinsonaden her kennt.

Sie bauten eben noch eine Hütte, diesmal für die Männer, teilten die Tagesarbeit nach besonderen Fähigkeiten ein, schufen Lebensmittelvorräte, eine Saline zur Salzgewinnung durch Verdunsten des Meerwassers, ergänzten den Wasservorrat beim nächsten, glücklicherweise harmlosen Regen, bauten an einer besonders hoch gelegenen Uferstelle einen Holzstoß aus leicht brennbarem Material, der jederzeit in Brand gesteckt werden konnte, um vorüberfahrende Schiffe aufmerksam zu machen, erfanden zur Erleichterung körperlicher Arbeit die primitivste Mechanik neu und leisteten sonst noch verschiedenes, was in San Franzisko ein Kuriosum gewesen wäre.

*

Uebrigens hätte man sie so, wie sie hier schon nach wenigen Tagen umherstreiften, in San Franzisko oder New York glatt verhaftet — man bedenke, die Söhne und Töchter von Millionären! Da nicht einer der Männer ein Rasiermesser mitgenommen hatte, zierte sie ausnahmslos der liederliche Ansatz eines Vollbartes. Die Anzüge hingen formlos und vom Urwaldgestrüpp bereits stark mitgenommen über allmählich braun brennenden Körpern. Auf das bei dieser Arbeit hier höchst unbequeme Schuhzeug hatten sie schon am zweiten Tag verzichtet. Die ungepflegten Hände, die zerschundenen Arme und Beine machten grade keinen erhebenden Eindruck. Der anfängliche Mißmut und Kummer hierüber war schließlich jener heiteren Gelassenheit gewichen, mit der man sich an alles zu gewöhnen pflegt.

Den Frauen erging es in bezug auf das Aeußere wesentlich besser. Zwar waren die sorgfältigen Frisuren dahin und über die Pflege der Händchen und Füßchen ließ sich auch sehr streiten. Dafür kamen ihre durchweg schönen Körper in den immer dürftiger und zerschlissener werdenden Kleidern und Strandpyjamas mehr und mehr zur Geltung. Die frische, gleichmäßige Bräunung der Haut wirkte viel schöner als die raffinierteste Abendbemalung.

Man nannte sich bald beim Vornamen, bediente sich gegenseitig und war überhaupt zueinander wie Kameraden gleichen Schicksals.

James wollte einen Kalender anlegen. Peter suchte einen ganz in der Nähe der beiden Hütten stehenden Baum aus, dessen glatte Rinde sich vorzüglich für Einschnitte mit dem Messer eignete. Neun Kerben bezeichneten die vergangenen neun Tage des Inselaufenthaltes. Ein erschreckend einfacher Kalender.

„Besten Dank, Herr Peter!" bedankte sich James für Peters Hilfe; er bekam dafür einen vorwurfsvollen Blick zugeworfen, so daß sich der Diener mit sichtlichem Unbehagen verbesserte: „Besten Dank — Peter!"

„O. K." ulkte dieser und ging zum Strand hinunter, wo Rory und Virginia Ellis an der Kochgrube ihres Amtes walteten. Sie schienen sich über ein bestimmtes Problem nicht klar zu sein.

„Hallo, Peter — koste doch mal, ob die Suppe salzig ist!" sprach ihn Rory an, als er neben ihnen stand.

Schweigend und pflichteifrig nahm Peter einen Löffel Suppe und schlürfte ihn leer. Er schüttelte den Kopf. „Verliebt bist du nicht, Mädchen ohne Herz!"

Rory schnaufte verächtlich. „Das mußt du mir gerade sagen, du hoffnungsloser Barbar!"

Aber Peter war ausgeschlafen; „Was willst du, wir nähern uns eben wieder dem Urzustand!" Dann kächelte er die Virginia an und bat: „Sei lieb, Virginia, und hole dem Kind Salz aus der Saline!"

Er ging weiter den Strand entlang und kam gerade zurecht, als Jonny bei einem Versuch, eine Palme zu besteigen, trotz Benutzung seines Hüftgürtels in halber Höhe abrutschte und unsanft auf den Rücken fiel. Schadenfrohes Gelächter von der Seeseite her zeigte ihm Roberts, der auf einem Felsvorsprung saß und seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Angeln, huldigte. Auch Wilson, der dabeigestanden hatte, beurteilte, beide Hände in den Hosentaschen, Jonnys Leistung durchaus von der humoristischen Seite.

Peter fühlte, daß er hier ernst bleiben mußte.

„Lacht nicht so schadenfroh, edle Menschen" — korrigierte er — „es ist noch kein Meister von der Palme gefallen!" und bückte sich zu dem wehleidig seine Kehrseite reibenden Jonny nieder. „Die Steigbrücke ist zu schmal, Jonny — mindestens zwei Löcher weiter!"

„Das habe ich doch gleich gesagt!" grinste Wilson.

„Affe!" sagte Jonny lakonisch und erhob sich, um nochmals auf die Palme zu klettern, eine Unentwegtheit, die Peter immerhin bewunderte.

In diesem Augenblick erfüllte ein Mordsgeschrei die Luft. Erschrocken drehten sich alle zum Meer um, wo Don Paradiso mit hochgekrempelten Hosenbeinen aus dem Wasser herausgehumpelt kam. An einer Wade hatte sich eine mächtige Languste festgeklemmt. Peter eilte herbei, aber Richard war schneller zur Stelle, weil er unmittelbar am „Tatort" geangelt hatte.

Mit energischen Griffen wurde Paradiso von seinem Peiniger befreit. Peter schien sehr zufrieden; während er die geschundene Wade des Schauspielers massierte, ulkte er: „Großartige Idee von dir, Don, auf so einfache Art Langusten zu fangen. Ich habe mir schon immer den Kopf darüber zerbrochen, wie ich den Küchenzettel bereichere!"

Wie auf Kommando packten die inzwischen hinzugekommenen Dickens und Wilson den strampelnden Don Paradiso und wollten ihn wieder ins Wasser hineinwerfen. Erst lebhaftes „Caramba"-Geschrei ließ sie von ihrem Vorhaben Abstand nehmen.

*

In diesem Augenblick gellte ein langgezogenes „Hallo!" bis zu ihnen.

Jonny zeigte sich nervös. „Da schreit schon wieder eine!"

Es war Gladys, die auf einer vielleicht hundert Meter entfernten größeren Anhöhe „Wache schob", das heißt, neben dem Holzstoß nach Schiffen und in erster Linie nach der „Maud" Ausschau hielt.

„Ablösung!" rief sie in die Gegend.

Richard war dran; da Peter einen besonderen Weg für heute vor hatte, schloß er sich ihm zunächst an.

Es kam jetzt nicht oft vor, daß Peter mit Richard allein war. Deshalb war beiden Hütern eines großen Geheimnisses die Gelegenheit sehr willkommen, einmal ungestört miteinander reden zu können.

„Wo ist Maud?" war Peters erste Frage, als die Büsche hinter ihnen zusammenschlugen.

„Wahrscheinlich ist sie bei Gladys oben auf dem Beobachtungsstand", mutmaßte Richard mit vielsagendem Lächeln: „Also ein Grund, um mitzukommen!"

Peter überhörte den Spott in Richards Worten. Irgend etwas schien ihn zur Zeit ganz zu erfüllen. „Wenn sie da ist, halte sie auf. Ich will allein sein, ich muß zur „Queen Mary" hinüber — ich will dort ein Abschiedsfest an Bord geben!"

Richard riß bei dem Wort „Abschiedsfest" die Augen auf und versuchte mit gespielter Kaltblütigkeit Näheres zu erfahren: „Willst du damit sagen, daß die paradiesischen Tage hier zu Ende gehen?"

„Stimmt", sagte Peter. Richard mußte zugeben, daß seine Neugier in kürzerer Form nicht befriedigt werden konnte.

23. Kapitel

Szene unter Palmen

„Ich habe mehrere Gründe!" erklärte Peter. „Erstens möchte ich den Schatz so schnell wie möglich von der Insel weg haben, weil ich dem Vulkan nicht traue. Ueber Nacht träumte ich, ich liege in einer Berliner Parterrewohnung und höre die Untergrundbahn vorüberrollen. Ich wachte auf und konnte feststellen, daß das Rollen Wirklichkeit war. Der Vulkan grollte und arbeitete unaufhörlich. Der Kegel qualmt viel stärker als am Tage unserer Ankunft. Der Berg befindet sich also offensichtlich in einer Zeit starker Zunahme seiner eruptiven Tätigkeit."

Richards Augen waren immer größer geworden. Peter lachte. „Ja, Junge, es ist etwas geschehen, das keiner von euch allen ahnt, eine Sache, die einer ganz tollen und verrückten Idee von mir entsprang. Dafür gibt es nur ein überwindendes Verzeihen, und das fällt leichter bei einem Menschen, der bei der Tollheit seines Tuns auch tolles Glück hat, wie es mir ja hier mit dem Schatz nicht abzusprechen ist. Ich brauche also einerseits einen Rausch von Sensationen für meine Gläubiger, andererseits aber auch, ganz nüchtern gesprochen, die „Maud" als Transportschiff für meinen Goldschatz!"

Zugegeben, daß Richard der Sinn von Peters Ausführungen durchaus nicht klar war. Dazu sagte Peter doch noch zu wenig. Immerhin sah er hier ein neues Abenteuer mit möglicherweise sehr unangenehmen Folgen aufsteigen.

„Peter, Peter, ich weiß nicht, was du gemacht hast, aber was es auch sei, ich hielte es für Leichtsinn, den Schatz der „Queen Mary" etwa preiszugeben!"

„Eben deshalb brauche ich Mauds Unterstützung. Sie auf meiner Seite, und ich spiele die halbe Welt gegeneinander aus!"

„Das sind verdammt stolze Worte, Peter. Wenn Maud versagt?"

Peter lachte ein trotziges, etwas bitteres Lachen: „Dann werde ich endgültig begriffen haben, daß sie sich einen Dreck aus mir macht, daß ich den Teufel aus der Hölle holen könnte, ohne ihr zu imponieren, daß zehn Fracks und Villen meinerseits nicht ausreichen würden, um ihr verwöhntes Herz zu erweichen. Dann wäre die ganze Sache einfach aus! Peter Storm würde seinen Schatz, an dem er dann sowieso nur noch ein halbes Interesse hätte, unter Abzug deines Anteils, als Fund dem Staate Kalifornien unter der Bedingung einer späteren Rente vermachen, ein oder zwei Jahre ins Gefängnis wandern und später Seeräuber werden, weil er an seinem Glauben für Großes und Wahres in den Menschen verzweifeln müßte. Es wäre doch traurig, wenn keiner für sein Leben aus unserer Notgemeinschaft mehr entnehmen sollte als nur sensationelle Erinnerungen. Es sollte mir sehr leid tun, — für sie!"

(Fortsetzung folgt.)

Alt-Doublé kauft laufend

Robert Werres Wuppertal-Elberfeld, Wall 48 Fernr. 22346 – G.B.Nr. II/31498

Das ganze deutsche Volk denkt in diesem Augenblick an Sie und Ihr Land. Die deutsche Wehrmacht freut sich, im Kampfe an der Seite der italienischen Kameraden stehen zu können.

Im September des vergangenen Jahres haben die britischen Machthaber dem Deutschen Reich ohne Grund den Krieg erklärt. Sie lehnten jedes Angebot einer friedlichen Regelung ab. Auch Ihr Vermittlungsvorschlag, Duce, wurde damals mit einem harten „Nein" bedacht. Die steigende Mißachtung der nationalen Lebensrechte Italiens durch die Machthaber in London und Paris hat uns nun, die wir weltanschaulich durch unsere beiden Revolutionen, politisch durch die Verträge schon immer auf das engste verbunden waren, im großen Kampfe um die Freiheit und Zukunft unserer Völker endgültig zusammengeführt.

Duce des faschistischen Italien! Nehmen Sie die Versicherung der unlösbaren Kampfgemeinschaft des deutschen Volkes mit dem italienischen Volke entgegen.

Ich selbst sende Ihnen wie immer in treuer Kameradschaft die herzlichsten Grüße.

Ihr gez. Adolf Hitler.

Führerhauptquartier, den 10. Juni 1940.

Die geschichtliche Stunde in Rom

Rom, 10. Juni. Das faschistische Rom, dessen Bevölkerung in den letzten Wochen mit leidenschaftlicher Begeisterung den deutschen Siegeszug durch Flandern und Nordfrankreich verfolgt hat und schon seit langem darauf brennt, an der Seite des deutschen Verbündeten in das große Werden des neuen Europas aktiv einzugreifen, hatte sich in den Nachmittagstunden des Montags in ein Flaggenmeer verwandelt. Seit 16 Uhr schallten die Trommelwirbel der faschistischen Jugendorganisationen durch die Straßen und riefen das Volk zum Appell. In allen Stadtvierteln sammelten sich Umzüge. In dichten Massen strömten die Menschen nach dem Stadtinnern, wo sie in geordneten Reihen mit unzähligen Fahnen und häufig unter klingendem Spiel nach der Piazza Venezia marschierten.

Ueber der ganzen Stadt liegt die feierliche Stimmung der großen geschichtlichen Stunde. Seit 17 Uhr sind sämtliche Läden geschlossen. Ganz Rom harrt auf das Wort Mussolinis. Seit 17 Uhr hat der italienische Rundfunk auf allen Sendern mit der Uebertragung der Großkundgebung begonnen. In kurzen Abständen wiederholt der Sprecher die Aufforderung: „Strömt alle zu den Versammlungsplätzen, um das Wort Mussolinis zu vernehmen!" Der Königsmarsch, die faschistische Hymne und zahlreiche Kampflieder der faschistischen Bewegung füllen die Pausen. Kurz nach 17 Uhr erscheint, von stürmischem Beifall begrüßt, die Ortsgruppe der AO. der NSDAP. und der DAF. in Uniform, begleitet von der ebenfalls in Uniform angetretenen HJ. und dem BDM. Deutsche Romjugend und die deutschen Männer Roms wollen zusammen mit dem verbündeten Italien die große Stunde erleben und dem Duce des Faschismus ihre ganze Begeisterung zujubeln.

Die Piazza Venezia ist um 17.30 Uhr bereits fast bis auf den letzten Winkel besetzt, ja überfüllt. Endlose Reihen von Fahnen und Hunderte von Plakaten unterstreichen die politische Bedeutung der bevorstehenden Großkundgebung und ihren hochpolitischen Sinn. Laut verkünden die Plakate: „Das Mittelmeer ist unser Meer! Korsika ist italienisch! Malta ist italienisch! Tunis ist italienisch!" Auch an der Ironie fehlt es in dieser Stunde nicht. So sieht man Chamberlain, der der stehenden Marianne mit geöffnetem Regenschirm zu Hilfe eilen will oder den Autobus verpaßt.

Auf den Treppen des Nationaldenkmals stehen Kopf an Kopf die faschistischen Frauen- und Mädchenorganisationen in Uniform. Von allen Zugangsstraßen wälzen sich immer neue Menschenmassen heran. Noch nie hat man den Eindruck wie heute, daß die Piazza Venezia trotz ihren riesigen Ausmaßen und mit ihrem Fassungsvermögen von einer halben Million Menschen doch immer noch viel zu klein ist für eine Großkundgebung, wie sie jetzt das faschistische Italien und mit ihm das verbündete Deutschland erlebt.

Kurz vor 18 Uhr italienischer Zeit hat sich die Stimmung der auf der Piazza Venezia harrenden Menge so gesteigert, daß die Fanfarentöne, mit denen das Erscheinen des Duce auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia begleitet ist, kaum vernommen werden. Lange betrachtet Mussolini stolzerhobenen Hauptes dieses unvergleichliche Bild. Dann gebietet er durch einen Wink den nicht endenwollenden Ovationen Einhalt. Jetzt befiehlt Parteisekretär Minister Muti den Gruß an den Duce des Faschismus und Begründer des römischen Imperiums. Wie aus einem Munde stimmen Hunderttausende in den Gruß ein, der wie ein Jubelruf zum Himmel steigt. Endlich setzt feierliches Schweigen ein. Dann spricht der Duce.

Nicht endenwollende Beifallsstürme brausen noch lange, nachdem Mussolini geendet hat, über den weiten Platz, bis die Klänge einer auf den Stufen des Nationaldenkmals aufgestellten Militärkapelle die Nationalhymnen der beiden verbündeten Nationen anstimmen, in die die unübersehbare Menge begeistert einfällt.

Langsam verklingt der Jubel der Begeisterung, der über eine Stunde lang die Piazza Venezia erfüllte. In voller Ordnung kehrt die Menge unter Absingen faschistischer Kampflieder, noch ganz erfüllt von der Größe der Stunde, in die einzelnen Stadtviertel zurück.

In der Nähe der englischen und französischen Botschaft und der Konsulate der Westmächte sind seit den frühen Abendstunden starke Truppenabteilungen aufgestellt, um Kundgebungen gegen die nunmehr erklärten Feinde vorzubeugen.

Der stählerne Pakt besiegelt

Botschafter Alfieri sprach von der italienischen Botschaft aus

Berlin, 10. Juni. Unmittelbar nachdem der Duce vom Balkon des Palazzo Venezia dem italienischen Volk und der Welt verkündet hatte, daß nunmehr Italien mit Deutschland den siegreichen Marsch gegen den gemeinsamen Feind England und Frankreich angetreten habe, begab sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in die königlich italienische Botschaft, um Botschafter Alfieri zu dieser schicksalhaften Entscheidung im Namen des Führers zu beglückwünschen. Er überbrachte damit zugleich die Glückwünsche des gesamten deutschen Volkes, das sich heute inniger als je verbunden weiß mit dem faschistischen Italien.

Ergriffen von der Bedeutung dieser großen Stunde, hatte sich vor der italienischen Botschaft eine große Menschenmenge eingefunden, die mit herzlichen Kundgebungen eine Ansprache des königlich italienischen Botschafters Dino Alfieri dankbar beantwortete.

Von dem Balkon der königlich italienischen Botschaft hielt Botschafter Alfieri folgende Ansprache:

Kameraden!

Im Namen des ganzen italienischen Volkes spreche ich Ihnen den lebhaftesten und wärmsten Dank für diese großartige und bedeutungsvolle Kundgebung aus, welche einen lauten Widerhall zum Schlachtruf darstellt, der, von der wuchtigen Stimme des Duce ausgestoßen, stark und feierlich durch alle Gaue des faschistischen Italiens schallt.

Diese Kundgebung, welcher die Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop, dem ich hiermit für sein Erscheinen recht herzlich danke, besonderen Nachdruck verleiht, ist ein spontaner und lebendiger Beweis der engen Verbundenheit unserer beiden Länder, die durch das besonders glückliche Los vereint sind, heute von zwei großen Führern geleitet zu werden, deren persönliche Freundschaft und gegenseitiges Verständnis sich so augenscheinlich in der unmittelbaren, begeisterten, stürmischen Zustimmung widerspiegelt, die bei beiden Völkern jede ihrer Gesten und jedes ihrer Worte auslöst.

Deutschland und Italien, deren historische Entwicklung gleichartig war und deren geistige und kulturelle Bande weit in die Geschichte zurückreichen, finden sich noch einmal in der Uebereinstimmung einer revolutionären Bewegung wieder, welche durch die Geltendmachung der besten Eigenschaften der beiden Rassen zur Erneuerung der beiden Länder geführt hat.

Der stählerne Pakt, welchen, den Weisungen unserer beiden Führer gemäß, Reichsaußenminister von Ribbentrop und Minister Ciano vor einem Jahre hier in Berlin abgeschlossen haben, findet heute in der Verbrüderung der Waffen und des Blutes seine höchste Verwirklichung, welche der Führer und der Duce als Interpreten des Willens der beiden Völker gewollt haben.

Das deutsche und das italienische Heer werden im gemeinsamen siegreichen Marsch mit der unwiderstehlichen Gewalt ihres Mutes und ihrer Schwerter der unerträglichen Vorherrschaft der morschen gierigen Plutokratien recht bald ein Ende bereiten.

Durch die Trümmer der alten, dem Niedergange geweihten Welt hindurch werden sie den neuen Weg bahnen, auf welchem das große Deutsche Reich und das italienische Imperium wie heute, so immerdar, im Zeichen des Hakenkreuzes und des Liktorenbündels vereint, durch die kommenden Jahrhunderte schreiten werden, um eine neue Zeit der Zivilisation und Gerechtigkeit zu schaffen und zu erhalten.

Für unseren sicheren Sieg und für unsere beiden großen Führer: Sieg Heil!

Anschließend an die Ansprache von Botschafter Alfieri überbrachte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Berliner Volksgenossen die Grüße des Führers und würdigte auch seinerseits in bewegten Worten das große Ereignis und schloß mit einem Siegheil auf den Führer und den Duce.

Die Regierung in Paris rüstet zur Flucht

Genf, 10. Juni. Wie Reuter aus Paris meldet, wurde die französische Hauptstadt heute in Verteidigungszustand gebracht. Die ständigen Funktionäre der Ministerien wurden im Laufe des gestrigen und heutigen Tages nach der Provinz evakuiert. Die Häupter der Regierung bleiben, so heißt es in der Reutermeldung, vorläufig „noch in Paris".



Oben links: Von deutschen Truppen unschädlich gemachte französische Panzerkampfwagen in einer französischen Ortschaft. — **Oben rechts:** Ein Fort wird niedergekämpft. Deutscher Stoßtrupp nimmt ein von Stukas sturmreif gemachtes Fort. Während Stuka-Bomben niederprasseln, liegt der Stoßtrupp in der Nähe des Kampfzieles in Deckung zum Angriff bereit. — **Unten rechts:** Der Stoßtrupp ist in das Fort eingedrungen. Die Besatzung ergibt sich und wird von den deutschen Soldaten abgeführt. Die Mauern der Bastion, die Beton- und Steinmassen des Innenhofes zeigen die Spuren des vorausgegangenen Kampfes.

Photos: Hoffmann (3)



Seit 1922 hat Italien, der „große Gefangene des Mittelmeeres", wie Mussolini es einstmals nannte, mit der ständigen Verstärkung und dem Ausbau seiner Mittelmeerposition. eine Politik fortgesetzt, die durchaus in seiner geschichtlichen Entwicklungsrichtung liegt, wenn es auch dabei immer Frankreich und vor allem England als Gegner gehabt hat.

Die neuere Geschichte des Mittelmeeres beginnt mit der Vollendung des Suezkanals im Jahre 1869 und damit ein teils offener, teils versteckter Kampf zwischen den Mächten, die ihre natürlichen Rechte am Mittelmeer gegen jene verteidigen mußten, die plötzlich vorgaben, jetzt ebenfalls Rechtsansprüche zu besitzen, nachdem das Mittelmeer nicht mehr Binnenmeer war, sondern wichtigste Durchgangsstraße vom Atlantischen zum Indischen Ozean. Vor allem England zeigte sein Interesse auf deutlichste Weise, obwohl es jahrelang den Bau des Kanals zu hintertreiben versucht hatte. Denn durch den Suez-Weg nach Indien verkürzte sich sein bisheriger Kap-Weg, der Weg Vasco da Gamas, der um Südafrika herumführte, um fast die Hälfte. Dem jüdischen Premierminister Disraeli gelang es auch, die Kanalaktien des ägyptischen Khedivien für England zu erwerben und damit 46 v. H. der Aktien in die Hand zu bekommen. 1904 verzichtete England auf seine Interessen in Marokko und erhielt dafür von Frankreich freie Hand in Aegypten zugestanden. So hatte England sich auch den Ostausgang des Mittelmeeres gesichert. Denn Gibraltar, das westliche Tor, hatte es schon von Spanien im Jahre 1704 geraubt. Aber Italien steckte seitdem im Mittelmeer wie in einem Sack.

England hatte jedoch nicht nur die beherrschenden Ein- und Ausgänge des Mittelmeeres an sich gerissen, sondern seit 1800 auch Malta im Besitz und zum starken Flottenstützpunkt ausgebaut, dessen Ruhm der Unbezwingbarkeit bis über den Weltkrieg hinaus noch bis vor wenigen Jahren unbestritten war. Erst der abbesinische Feldzug Italiens 1935—36 zeigte, daß angesichts der starken italienischen Luft- und U-Boot-Flotten England durchaus nicht mehr seiner Position auf Malta vertraute: Bei Nacht und Nebel zog es seine Flotteneinheiten aus Malta heraus und brachte sie aus dem Bereich der italienischen Bomber und nach Alexandria in Sicherheit. Zu dieser verständlichen Maßnahme sah sich England auch deshalb gezwungen, weil Italien zur Sicherung seines Lebensweges nach Libyen die Insel Pantelleria zu einem starken Luftflotten- und Marinestützpunkt ausgebaut hatte. Durch diesen bedeutsamen Stützpunkt ist es Italien nicht nur ermöglicht worden, den Verbindungsweg vom westlichen zum östlichen Mittelmeerbecken zu kontrollieren und notfalls zu blockieren, sondern darüber hinaus auch den neu erwachten italienischen Interessen in Tunis eine Brücke zu schaffen. Denn als im Jahre 1881 Frankreich Tunis zu seinem Protektorat machte, stellte es durchaus schon italienisches Siedlungsgebiet dar.

Durch das östliche Mittelmeerbecken und den Suezkanal führt Italiens Seeweg nach Ostafrika. Einer möglichen Bedrohung dieser Lebenslinie des italienischen Imperiums durch Englands Stellung in Aegypten vermochte Italien im Dodekanes ein bedeutsames Gegengewicht, wenn nicht sogar ein Uebergewicht zu schaffen. Denn von den Inseln Leros und Rhodos, die zu starken Stützpunkten ausgebaut wurden, sind die englischen Stützpunkte um den Suezkanal herum in ein bis zwei Flugstunden erreichbar. Und nur 500 Kilometer Luftlinie trennen die Ostspitzen Libyens mit den italienischen Luftflotten- und Marinestützpunkten Tobruk und Portobadia vom Dodekanes — eine Strecke, die es leicht macht, Englands Mittelmeerweg auch an dieser Stelle ständig zu überwachen und notfalls mit Luft- und Unterwasserstreitkräften zu sperren, zumindest aber ihn zu stören. Daß der Dodekanes Italien ermächtigt, auch ebenso wirksam die Zufahrtswege zu den Dardanellen und zum Schwarzen Meer zu kontrollieren, trägt sehr dazu bei, Italiens Stellung im Südosten Europas zu festigen.

(Scherl-Bilderdienst-Eigener-M.)

Roms Würfel sind gefallen

Am Tage vor dem Beginn der großen deutschen Westoffensive, am 9. Mai, richtete Mussolini vom Palazzo Venezia aus diese Worte an die Menge: „Nach meinen Reden müßt ihr euch nun an mein Schweigen gewöhnen. Nur die Taten werden es brechen." Ein voller Monat ist seitdem ins Land gegangen. Jetzt nun hat der Duce sein Schweigen gebrochen. Von derselben Stelle aus hat er an die römische Bevölkerung, an das gesamte Italien, an die Welt eine Parole ausgegeben. Sie bedeutet Krieg. Krieg an der Seite des befreundeten, des ihm eng verbundenen Deutschen Reiches. Krieg gegen England und Frankreich. Der faschistische Großstaat hat nach den gestrigen Worten seines ersten Staatsmannes nach eigenem Willen und in freier Entscheidung die Brücken hinter sich verbrannt. Er marschiert, um seine eigenen nationalen Belange zu verteidigen und seine berechtigten Forderungen gegen die Anmaßung überalteter, unbelehrbarer und von der Bevormundung über die anderen Völker lebender Mächte durchzusetzen.

Die ungeheure Begeisterung, die auf der Piazza Venezia dem Duce entgegenschlug, findet in dem deutschen Volke den stärksten Widerhall. Es hat diese Stunde kommen sehen, es war zutiefst davon überzeugt, daß die umfassenden gemeinschaftlichen Interessen die beiden jungen Staaten Seite an Seite festhalten und daß die Dynamik der Tatsachen einmal den Augenblick herbeiführen müßte, da Italien erklären würde, es sei nun nicht mehr eine „nicht kriegführende" Macht, sondern eine, die, wiewohl sie schon längst ihren Platz innerlich gewählt hatte, nun aus der letzten noch beibehaltenen Reserve heraustrete und an der Seite Deutschlands in den Krieg ziehe. All die Monate hindurch hat die Diplomatie der Westmächte versucht — mit zumeist recht unlauteren Mitteln —, das königliche und faschistische Italien aus der freiwillig gewählten Position herauszumanövrieren. Sie hat versucht, das Haus Savoyen gegen Mussolini und die faschistische Partei auszuspielen, zur Beeinflussung weiter Kreise Italiens vielerlei Beziehungen wirken lassen und ungezählte beamtete und nichtbeamtete Agenten eingesetzt. Jedoch nichts dergleichen hat ihnen genützt. Schon die ebenso kraft- wie taktvolle Einflußnahme des italienischen Staates auf den, einseitig Entente-Politik betreibenden vatikanischen „Osservatore Romano" zeigte dem außenstehenden Beobachter auf, wie genau der Kurs der faschistischen Politik eingehalten wurde. Die eindeutige Stellungnahme der gesamten Presse Italiens aber für Deutschland und für die deutsche Sache, ihre leidenschaftliche positive Anteilnahme an den aufsehenerregenden Erfolgen der deutschen Waffen, ihre von stärksten Impulsen getragene tägliche Polemik gegen die Westmächte — sie bildeten schon seit Monaten das Kennzeichen dafür, wie das befreundete Reich am Mittelmeer dachte und wirkte, wie es Stellung bezogen hatte und wie es des Augenblicks der letzten Entscheidung entgegenharrte. Nun ist dieser Augenblick gekommen. Ohne das Zutun Deutschlands, ohne sein Drängen und Zureden. Das nationalsozialistische Reich hat im Vollgefühl der eigenen Stärke dem Freund die Freiheit des eigenen Handelns aber auch nicht mit einem Wort oder einem leisen Versuch zu stören versucht. Es hat vertrauensvoll abgewartet und gewußt, daß die Stunde der Entscheidung kommen würde und wie dann die Würfel fallen müßten. Es hat sich nicht getäuscht!

In den vergangenen neun Monaten des Krieges hat sich Italiens Staatskunst und Machtstellung — von dem Blickpunkt der deutschen Interessen aus — mancherlei Verdienst erworben. Der faschistische Großstaat hat sich auf dem Balkan und im Mittelmeer mit all seinen Kräften um die Erhaltung des Friedens bemüht. Er hat seine Beziehungen zu den Balkanstaaten im Interesse dieses Friedens intensiviert und viel zur Beruhigung der Gemüter dort, zur Beseitigung zwischenstaatlichen Mißtrauens und zur Durchkreuzung anglo-französischer Machenschaften beigetragen.

Den Krieg führt Italien gegen England und Frankreich. Es hat nach der feierlichen Erklärung Mussolinis nicht die Absicht, andere Mächte, Nachbarn zur See oder zu Lande, in den Konflikt hineinzuziehen. Und in diesem Zusammenhang werden die Schweiz, Jugoslawien, Griechenland, die Türkei und Aegypten namentlich aufgeführt. Das ist eine höchst bedeutsame politische Richtlinie, die zur Kenntnis genommen sein will und Respektierung erheischt. Das will besagen, daß den betreffenden Ländern auch Verpflichtungen ersteben, die streng eingehalten sein wollen, nämlich solche einer ehrlichen Neutralität, die jegliche Parteinahme für einen der Kriegführenden peinlich meidet, möge sie nun rein gefühlsmäßig oder wirtschaftlich oder diplomatisch zum Ausdruck kommen. Die Auraner Italiens werden sich inzwischen doch wohl überzeugt haben, daß das faschistische Imperium über eine Machtfülle und eine Entschlossenheit verfügt, vor denen alle Machenschaften einer unneutralen Einstellung zerschellen müssen. So ist diese Erklärung des Duce ihrem tieferen Gehalt nach eine Zusicherung und eine Warnung zugleich. Wer die Brücken hinter sich kraft eigenen Willens verbrannt hat, kann nur noch vorwärts, indem er alle, die ihm in den Weg treten, zerschmettert, und alle, die ihm ein Bein zu stellen trachten, rücksichtslos beiseite schiebt.

An dem Tage, da Italien den letzten Schritt getan hat, befinden sich die deutschen Operationen an der französischen Front auf einer Breite von rund 350 Kilometer in glänzender Entwicklung. Gleichzeitig ist über die Streitkräfte der Westmächte in Narvik ein voller Sieg errungen worden. Die norwegischen Streitkräfte haben die Feindseligkeiten eingestellt und die anglo-französischen das skandinavische Land verlassen, das sie ins Unglück gestürzt haben. Wiederum hat sich die Bündelei mit den Westmächten für einen kleinen Staat als verhängnisvoll erwiesen. Von seinem König mißleitet, hat er jetzt die Folgen einer Katastrophenpolitik auf sich zu nehmen. Die Urheber aber lassen ihn im Stich. Das alles wollen wir als Omen und Verheißung nehmen. Auch für Italien. Am Tage deutscher Siege und westmächtlicher Fehlschläge zieht es das Schwert. Ihm sei wie dem unsrigen der Endsieg beschieden! Wir glauben es!

Wir haben uns verlobt

Helene Brüse
Heinrich Laame

Wuppertal-Sonnborn e30

Groß-Meischeidt über Engers a. Rhein — Juni 1940 — Wuppertal-Sonnborn Gut Buchenhofen

---

Statt Karten

Ihre Hochzeit geben bekannt

Heinz Bergmann
Edith Bergmann geb. Frese

Wuppertal-Barmen, 12. Juni 1940
Dickmannstraße 31 †

Ev. Joh. 13,7. Was ich tue, weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach verstehen.

Gestern erhielten wir von seinem Kompanieführer die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Schütze

Robert Thomas

im Alter von 30 Jahren in Frankreich sein junges Leben für Führer und Vaterland dahingegeben hat.

In tiefem Schmerz:

Meta Thomas geb. Reininghaus
Karl Thomas und Frau Berta geb. Schütz
Ewald Thomas und Frau
Alfred Thomas und Frau
Familie Ewald Reininghaus

Wuppertal-Vohwinkel (Malmedyer Straße 3), Opladen, den 10. Juni 1940. †

In treuer Pflichterfüllung für seine Heimat starb den Heldentod unser Gefolgschaftsmitglied, der

Soldat

Robert Thomas

im 30. Lebensjahre.

Wir verlieren einen tüchtigen Mitarbeiter von seltener Treue und Herzensgüte, den wir nie vergessen werden.

C. G. Pathe

Wuppertal-Westkotten, den 11. Juni 1940.
2209b

Statt jeder besonderen Anzeige

Sonntag abend gegen 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Schwager und Onkel

Friedrich Beyer

im Alter von 81 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Friedrich Beyer
Wilhelmine geb. Jung

Wuppertal, Remscheid, den 10. Juni 1940.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 12. Juni, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Bredtchen aus statt. s1727

Du warst so jung, du starbst so früh; wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Karl Böhle

Unteroffizier in einem Infanterie-Regt.

am 1. Juni bei den Kämpfen ostwärts von Berguis in Frankreich im Alter von 26 Jahren gefallen ist. Er starb in treuer soldatischer Pflichterfüllung.

In tiefem Schmerz:

Friedr. Lenze
Frau Maria Lenze verw. Böhle
nebst Kindern und Anverwandten

W.-Elberfeld (Düsseldorfer Straße 58), den 11. Juni 1940. *

Wir erhalten die traurige Nachricht, daß unser Gefolgschaftsmitglied

Kurt Felgner

Unteroffizier in einem Infanterie-Regt.

seinen schweren Verletzungen in einem Lazarett im Westen erlegen ist. Wir betrauern den Verlust eines prächtigen jungen Menschen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt war. R734

Betriebsführer und Gefolgschaft
Sam. Lucas G. m. b. H.

Wuppertal-Elberfeld, 11. Juni 1940.

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe, treusorgende Gattin, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Frau Berta Hammerstein

geb. Schnicks

im Alter von fast 65 Jahren. In tiefer Trauer:

Hermann Hammerstein sen.
Erich Hammerstein
Elly Hammerstein geb. Lunkenbein
Helmut Hammerstein
Luise Hammerstein geb. Raeder
Dr. Hermann Hammerstein
Helmine Hammerstein geb. Heiligenpahl
Friedrich Hammerstein
Jlla Hammerstein geb. Kleinsorge
und 7 Enkel

Haan-Rhld. (Wilhelmstr. 8), Berlin, Troisdorf, den 7. Juni 1940.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, 11. Juni 1940, nachm. 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus. — Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. J1145

Statt besonderer Anzeige

Für die vielen Beweise liebevoller und herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Geschwister Drescher

Wuppertal, im Juni 1940. *

Heute nachmittag 15,30 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein treusorgender Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

August Treptov

Polizei-Inspektor i. R.

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Bertha Treptov geb. Wagener
Erna Sabirowsky geb. Treptov
Heinrich Sabirowsky
Günter Sabirowsky als Enkel
und Anverwandte

Wuppertal-Barmen, den 10. Juni 1940.
Normannenstraße 72
Kolberg i. Pommern, Nebrasca Sandes Co Ithaca (U.S.A.), Dortmund.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Juni, 11 Uhr vorm., von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Brändströmstraße aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. 2039a

---

Wer treu geschafft, bis ihm die Kraft gebricht, und liebend stirbt, ja, den vergißt man nicht.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute mittag 1 Uhr meine liebe, treue Frau, unsere innigst geliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Ernst Schäfer

Alwine geb. **Mutzberg**

im Alter von fast 76 Jahren nach kurzer Krankheit in Frieden heimzuholen.

In tiefer Trauer:

Ernst Schäfer und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld, den 10. Juni 1940.
Katernbergerschulweg 86

Die Beerdigung findet Freitag, 14. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des refm. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. *

Heute morgen 7½ Uhr verschied infolge eines Schlaganfalles meine liebe Frau, meine gute Pflegemutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Bräutigam

geb. Ostinn

im 61. Lebensjahre. Ihr Leben war nur Liebe und Güte.

In tiefer Trauer:

Ludwig Bräutigam
Paul Kneisel
und Anverwandte.

Wuppertal-Elberfeld (Kluser Höhe 15), den 10. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 13. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. *

Statt jeder besonderen Anzeige

Unsere innigstgeliebte Mutter, unsere gute Schwiegermutter und Tante

Witwe Ludwig Friedel

Emilie geb. **Zeiner**

wurde gestern abend 6 Uhr nach einem reich gesegneten Leben im 91. Lebensjahre von uns genommen in die ewige Herrlichkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld, Köln-Dellbrück, den 11. Juni 1940.
Deweerthstraße 19

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Juni 1940, nachmittags 3¼ von der Kapelle des ref. Friedhofes Varresbeck aus statt. *

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach Gottes hl. Willen entschlief in der Nacht von Sonntag auf Montag um 1 Uhr meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Fräulein Johanna Vohsen

im Alter von 75½ Jahren. Sie starb nach einem echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Mathey

Elberfeld, Leverkusen-Wiesdorf, Manfort, Chicago, Düsseldorf, Deutz, Velbert, den 10. Juni 1940.

Die Exequien finden Donnerstag, 13. 6., in der Suitbertus-Kirche statt. Die Beerdigung ist um 15½ Uhr von der Leichenhalle Uellendahl aus. *

Wundervolle

Perser-Teppiche

und -Brücken, darunter feinste alte Stücke und Uebermaße bis zu 80 qm preisgünstig zu verkaufen. Schriftl. Anfragen zw. unverbindlich. Besichtigung unter E 602 an die Geschst. ds. Bl. für E. Engeling, Perser-Teppich-Handlung, z. Zt. Wuppertal. a305

Familien-Anzeigen

finden weite Verbreitung durch den

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Angelkort

W.-Ba., Gewerbeschulstr. 15

Sprechzeit jetzt: 8—10, 17—18 Uhr

Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiter-Prüfungen Herbst 1940.

Die Bergische Industrie- und Handelskammer führt wiederum im Herbst 1940 Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiterprüfungen durch. Zu den Prüfungen werden alle männlichen und weiblichen Lehrlinge zugelassen, die bis zum 31. Oktober 1940 ihre gesetzliche Lehrzeit beendet oder bereits früher beendet haben bezw. ihre Prüfung in einem früheren Termin nicht bestanden haben.

Die Anmeldung zur Prüfung muß spätestens bis zum 1. Juli 1940 auf den bei der Geschäftsstelle erhältlichen vorgedruckten Anmeldeformularen erfolgen, und ist zu richten an die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-E., Immermannstraße 16. r1643

Die Prüfungsgebühr beträgt Mk. 5.

Nähere Auskunft über Einzelheiten der Prüfungen, Prüfungstermin, Prüfungsanforderungen erteilt die Geschäftsstelle der Bergischen Industrie- und Handelskammer.

Deine Zeitung

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wwe., 37 J., mit 13j. Tocht. u. gemütl. Heim f. solid. Hrn. zw. sp. Heirat Br. E 6438 Gst. *

Jg. Mann, 27 J., in gesich. Stellg., sucht die Bekanntschaft einer jung. Dame zw. sp. Heir. Br. E 6529 Gst. *

Amtliche Bekanntmachungen

Eierabgabe der Geflügelhalter.

Auf Anordnung des Eierwirtschaftsverbandes Rheinland wird unter Bezugnahme auf das Merkblatt über die Eierablieferung, das den Geflügelhaltern gelegentlich der Ausgabe der Familienausweise zugestellt worden ist, folgendes bestimmt:

1. Die Abgabe von Eiern ohne Entgegennahme entsprechender Eierbestell- oder Bezugscheine ist grundsätzlich verboten.
2. Die Geflügelhalter sind verpflichtet, die anfallenden Eier (Hühner- oder Enteneier) an eine Eiersammelstelle abzuliefern, soweit diese nach Ziffer 3 nicht anderweitig abgesetzt werden. Die Anzahl der abgelieferten Eier muß zu der Zahl der Hühner und Enten, bezw. deren Legeleistung in einem angemessenen Verhältnis stehen. Von der Ablieferungspflicht sind diejenigen Eiermengen ausgenommen, die der Geflügelhalter als Selbstversorger benötigt.
3. Geflügelhalter können innerhalb der Kreisbauerschaft Niederberg Eier entgeltlich oder unentgeltlich unter folgenden Bedingungen abgeben:
   a) an Nichtselbstversorger, die ihren Wohnsitz innerhalb der Kreisbauernschaft haben, gegen Einbehaltung des Bestellscheines in Höhe der auf den jeweiligen Einzelabschnitten der Reichseierkarte aufgerufenen Menge,
   b) an gewerbliche Betriebe (Krankenhäuser, Gaststätten, Bäckereien, Konditoreien) gegen Bezugschein. Bäckereien und Konditoreien dürfen Eier vom Erzeuger nur dann annehmen, wenn sie neben dem Bezugschein im Besitze eines Uebernahmescheines A sind, der durch den Eierwirtschaftsverband ausgestellt wird,
   c) an Einzelhandelsgeschäfte und ambulante Händler, die im Besitze eines Uebernahmescheines sind, gegen Bezugschein.
4. Eine unmittelbare Abgabe von Eiern an Nichtselbstversorger und sonstige Bezugberechtigte über den Bezirk der Kreisbauernschaft Niederberg hinaus bedarf der Genehmigung des Eierwirtschaftsverbandes.
5. **Der Geflügelhalter ist verpflichtet, spätestens 5 Tage nach Ablauf der jeweiligen Zuteilungsperiode erstmalig, also bis zum 5. Juli ds. Js., für den Zeitraum vom 3.—30. Juni ds. Js. die einbehaltenen Bestellscheine, die Bezugscheine und die von Sammelstellen oder Sammlern erhaltenen Bescheinigungen bei der zuständigen Bezirksstelle des Ernährungsamtes gegen Empfangsbescheinigung abzugeben.** Die Empfangsbescheinigung dient als Nachweis über die ordnungsmäßige Abgabe der anfallenden Eier.
   Zum Zwecke der Nachprüfung sind diese Empfangsbescheinigungen sorgfältig aufzubewahren.
6. Verstöße gegen diese Anordnungen werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. j11

Wuppertal, den 10. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
— Ernährungsamt — J. V.: Schön.

Sommer- oder Compl.-Mantel, auch Kleid, Größe 44—46, zu k. ges. Ang. E 6436 G.

† 1,2 Plym.-R., Jungtiere (oder Wyand., Orping., Brahma) ges. Pr.-Ang. erb. Feller, Eiorf-Harmonie.

Autodienst

56091 Selbstf. Kreds, Ad.-Hitlerstr. 253. 351-27d

25711. Geschäftswag. m. u. ob. Fahr. Helbing, Kl. Klotzbahn, hint. Raths. 1144

25429 Selbstfahrer **Voß,** E., Adolf-Hitlerstr. 434 b67

Lieferfahrten bis 12 Ztr. übern. K. Schlee, Elberf., Westst. 58. Tel. 25288 b58

Fahre Freit. leer Düsseldorf-Krefeld Wer hat Ladung? Neborst, W.-Hanemannstraße 1a.

Wer kann gelegentl. einige Möbelstücke von Bochum nach Gruiten mitnehmen? Ang. E 849 Gst. f172

Wer kann von Kempten im Allgäu einige Kisten und Koffer mitbring.? Ang. E 6690 Gst. 912

Buchhalter vertraut mit elektrischen Buchungsmaschinen und mit Erfahrungen in der Devisen-Bewirtschaftung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ausführl. Bewerbungen unter E 2960 an die Geschst. r728

Für sofort oder später tüchtiger **Damenfris. und Friseuse** gesucht. d4281 **Salon Reinhardt,** Neuß a. Rh., Hammtorstraße 20

Für die Nordstadt Bote oder Botin zum Austragen v. Zeitungen f. Freitags u. Samstags ges. Vorberg, E., Luisenstr. 116, I. S1790

Zuverlässige **Kontoristin,** evtl. auch Anfängerin, mit Kenntnissen in Masch.-Schreiben u. Stenographie, z. 1. 7. in Dauerstellung ges. Ang. E 6479 an d. Gst. f1648

Weibl. Angebote

Damm

welche sich schon im Außendienst oder als Propagandistin bewährt haben, finden sehr lohnende Betätigung. Gründl. Einarbeitung. — Näheres bei persönl. Vorstellg. am Mittwoch, vorm. v. 10—12 Uhr, im Hotel „Union", Wuppertal-Elberf., Schloßbleiche, b. Fr. Kreutzer a244

Servierfräul., auch Anfängerin, für sofort oder 1. Juli gesucht Angeb. u. E 6564 an die Geschst.

Perfekte Friseuse für gut. Friseurgeschäft in angenehme Dauerstell. sof. ges. Ang. u. E 2923 Gst. S1709

Frau od. Mädchen für Wäscherei ges. Karlstr. 45. S1749

Mädchen und Frauen für leichte Heimarbeit sofort ges. 2177f **Schleyer-Wülfing & Söhne,** W.-Barmen, Am Clef Nr. 30a

Stenotypistin zum sofort. Eintritt gesucht. Bewerbungen unter E 2959 an die Geschst. dieser Ztg. r727

Perfekte **Stenotypistin** sofort gesucht. — Angebote unter B 3139 Barmen. r204

Fräulein für leichte Büroarbeiten und Versand für ständig gesucht. — Ang. unt. E 6689 an Geschst. v11

Für mein Feinkost-Geschäft für sofort oder später **Verkäuferin u. Lehrmädch.** gesucht. — Friedrich Fischer, Barmen, Berliner Straße 63, jetzt: Ludendorffstraße 131. r203

Heimarbeiterinnen und Betriebe für Knabenhosen gesucht. a336 **Werner Reckmann & Co.,** Herren- u. Knabenkleiderfabrik, W.-Elberfeld, Bemberstr. 17.

Frauen für leichte Beschäftigung 2212f **für ½ Tage** ges. **Schmahl & Schulz, Barmen,** Klingelholl 108/110. Einstellung durch das Arbeitsamt.

Exportgeschäft sucht **Mädchen** zum sofortigen Eintritt für leichte Lager- und Kontor-Arbeiten. — Lebenslauf mit Zeugnis und wenn möglich Bild u. E 2961 an Gst. r730

Suche zum 1. 7. zuverlässige, in allen Hausarbeiten erfahr. r646 **Hausgehilfin** für ruhigen Etagenhaushalt. — Gute Behandlung. **Hueser, Wuppertal-Zoo,** Herthastraße 3, Tel. 349 95.

Haushalthilfe Mädch. od. Frau, für ½ od. ¾ Tg. ges. Vorzust. 11., 12. u. 13. ds. Mts. v. 5-7 Uhr, Barm., Uferst. 20 2025a

Zum baldig. Eintritt eine selbständ. **Hausgehilfin** ges. Gute Behdl. zuges. **Frau Heinr. Hummelsiep senr., Hiddinghausen,** Bahnhof, üb. Gevelsbg., Fernr. 2982. d4279

Gaubere, ehrliche Putzfrau per sofort gesucht. r523 **Koffer-Möller, W.-Elberfeld, Turmhof.**

Geschäftshaushalt sucht **Putzhilfe** für einige Stunden des Vormittags. Ang. unt. E 6437 an Gst. d. Bl.

Frdl., saub. Mädchen für Geschäft und leichte Hausarbeit bald ges. S1719 **Bäck. Sengstmann** Prinzenstraße 41.

Im Nähen erfahrene Hilfe ev. f. ½ Tg. ges. Schwaferts, Dam.-Schneid., Hofaue 36, Tel. 24281.

Suche mögl. sof. zuverlässige, t. allen Hausarbeiten erf. **Hausgehilfin** für ruhig. Haushalt. Waschfrau vorhanden. Gute Behandlung. Tel. Nr. 569 15. 2152f

Saub. Mädch. f. Hausb. sof. ges. Näh. bei Witwe Elisab. Hornburg, E., Bendahlerst. 35†

Zur Stütze der Hausfr. wird ein älteres, selbständ. arbeitendes **Mädchen,** in allen Hausarb. erf., nach Langenberg in gute Dauerstellg. gesucht. Angeb. u. E 848 Gst. f210

Pflichtjahrmädchen gesucht Nähe der Barmer Anlagen. Angeb. u. B 561 Gst. Barm. 2210f

Zuverl. 1981a **Putzhilfe** in angen. Etagen-Haush. sofort ges. Bilstein, Gewerbeschulstr. 91 (nach 7 Uhr abends).

Stundenhilfe für vorm. (oder dreimal wöch.) in gepflegt. Hsh. Nähe st. Krankenh. B. ges. Ang. B 3107 B.†

Treue, fleiß. Frau zum Waschen und Putzen ges. Zeit nach Uebereinkunft. **Frau Herm. Linnert** W.-Vohwinkel, Schleffenstraße 81 Fernspr. 340 67

Putzfrau f. vormittags ges. **Tapetenhaus Schröder,** am Königsplatz. S1789

Stellengesuche

Zuverl. Mann, d. gerade Lehrzeit beendet, f. St. als **Verkäufer** in Lebensm.-Gesch. Ang. B 3045 B.†

Pensionierter Kontorist f. Besch., ev. ½ Tg. Ang. B 3079 B.†

Wo fehlt Hilfskraft? Maschinist, gelernt Kupferschmied, auf einige Woch. frei Ang. E 6635 G.

Einf. Fräul. sucht Stelle in frauenl., bürgerl. Haushalt. Ang. u. E 6528 an Gst.

Pflichtjahrmädchen sucht Stelle in einem bäuerl. Haush. Nähe Barmens. Angeb. u. 3043 Gst. Ba.†

Kleidermarkt

Hochw. eleg. Maß-Schn. **Damen-Mantel** Gr. 6/48 Straßburgerstr. 25, II.

Sportwagen und Mädchenmantel, 14—16 J. Adolf Becker, Lantert 2

Verschiedene Verkäufe

N. Schneiderkl. Gr. 42-44. Markomannenst. 30, II, ab 19U

Getr. Pagen-Uniform Gr. 42/44, zu vk. Tel. 54657. 2031a

Zinkbadew., Wringmasch., em. Waschkess., a. erb. Albrechtstr. 9, I. Pouwels

Gut. Gemälde Wiegmann „Birken im Moor" (Schafherde) von Priv. z. verk. Ang. V 156 Fil. Bohw.

Gut erhaltenes 2040a **Kühlhaus** 1,60 lang, 1 m tief, 2,20 m hoch, zur Einrichtung f. Kühlautomat od. Eis, billig zu verk. Tel. 627 82.

Lattenregale günstig abzugeben. r202 Gebr. Semmelroth, Barmen, Ruf 508 28.

Tiermarkt

Ostfries. Milchschaf, frischmelk, zu vk. Fritz Wildförster, Haßlingbausen †

Gebrauchte Schallplatten kauft laufend **Radio-Weischet** W.-E., Herzogstr. 41. Anruf 204 70. 1248

Kraftfahrzeuge

Drehstrom-Motoren, 1–3 PS, zu kaufen gesucht. **Rehdorn & Scherf,** B., Friedhofstr. 3. Tel. 55608. 2216f

Kleiderschrank, Küche, Chaisel. o. Couch ges. Preis-Ang. E 6626 Gst.

Kleiner Lieferwagen für Bäckerei zu kaufen gesucht. Tel. 62547. 2037a

Gebr. Damenrad zu k. ges. Lübeck, Bottstraße 4.

Werkzeugmasch. aller Art, auch reparaturbedürftig, ges. Ing. Limbach Ruf 227 65.

H. erh. D.-Fahrrad ges. Ang. E 6629 G.

Mod. K.-Sportw. ges. Wirtz, Bm., Nornenstraße 16.†

G. erh. Kd.-Sportw. ges. Kegelmann, Borkumerstr. 32. †

Gt. erh. Kd.-Sportwagen ges. Ang. H 64 Fil. Bm., Heckingd'str. 131. †

Gt. erh. Sportwag. m. Fußsack u. Kinderstühlchen ges. Ang. E 6630 Gst.

Ballenpresse zu kaufen ges. Schriftl. Ang. unt. E 2962 a. die Gst. R731

Hrn.-Schuhe Größe 44 zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 560 Gst. Barm. 2032a

Schreibmaschine, neuwertig, ges. † Ang. B 3156 Ba.

Gut erhaltener **elektr. Kühlschrank** zu kaufen gesucht. Elpenstraße 36, Tel. 200 23. R729

½ od. ¾" Wasseruhr zu kauf. ges. Berendbrock, Elbf., Lotbringerst. 39, I.

Chaisel. ges. Pr.-Ang. E 6439 G.

Schneider-Nähmaschinen Hosenträger-Nähmaschinen evtl. auch schwere Haushaltmasch. mit oder ohne Untergestell, gut erh., zu kauf. ges. Ang. unt. R 601 an die Filiale dies. Bl., Unterbarmen. 13-23d

Gardinen- oder Hauben-Wagen mit 80 Ztr. Tragfähigkeit und f245 **Kippkarren** in gt. Zust. befindl., zu kaufen gesucht. Hefendehl & Dürholt, Milspe.

Papierband roh oder gebleicht, 3—6 cm breit, zu kaufen gesucht. Ang. u. B 3136 an Geschst. d. Bl. Barmen. 2035a

Stellen-Angebote

Tüchtiger **Buchdrucker** gesucht. 2038a **Artmann & Co.** W.-Barm, Brändströmstr. 18

Aeltere Färber sofort ges. **Färberei Fr. Eppendahl,** Oberbarmen, Rosenau 1. †

Tcht. Bandwirker (in) auf Schachtenstuhl gesucht. Ang. u. B 3138 an Geschst. Barmen. 2214f

Bandwirkergesellen 2215f auch evtl. für halbe Tage gesucht. **Gebrüder Rohleder** Barmen, Martin-Faust-Straße 27.

Erstklassiger **Großstückschneider** in Dauerstellung sofort gesucht. **A. Lübbemeier** W.-Elberfeld, H.-Göring-Straße 40.

Kraftwagenführer gesucht. † Lebensmittelgroßhandlung **Beiderbeck & Co.,** W.-Barmen, Unterdörnen 72.

Wir suchen sofort: e116 **1 Kernmacher 1 Former** oder Hilfsarbeiter zum Anlernen. „Metallwerk — Vohwinkel" Wuppertal-V., Rottscheiderstr. 29.

Hilfsarbeiter für Brennereibetrieb sof. ges. x201 **Rudolf Kätker, W.-Unterbarmen,** Bendahlerstraße 41.

Zuverlässiger s1782 **Packer** sofort gesucht. Firma Elektro-Radio-Beleuchtungskörpergroßhandlung J. H. Zerfaß, W.-Elb., Ad.-Hitlerstr. 100.

Fixer Laufjunge sofort gesucht. Meldung: **Kölnische Zeitung** Wuppertal-Elberfeld, Herm.-Göring-Str. 10, I. r647

Lagerist bezw. Lagerarbeiter sucht sof. Lebensmittelgroßhandlg. Angeb. mit Alter u. Lohnanspr. unt. E 6477 Gst. R725

Friseurgeh. sucht R723 **Hofeneger,** Elb., Alsenstr. 55.

Tüchtiger Anstreichergehilfe ges. Aug. Borchert W., Freiheitstr. 37 †

Grasmäher f. 14 Tg. ges. Diederich W.-Cronenberg, Solingerstr. 4.

Tüchtige Schreiner in Dauerstell. sof. oder spät. gesucht. **Karl C. Schneider,** Holzbearbeitungs-Fabrik, W.-Cronenberg, Rathausstr. 22. f24

Tüchtiger, in all. Arbeiten erfahr. **Dachdecker-Geselle** f. Dauerstell. ges. **Wilh. Selbach** Dachdeckermeister, Burscheid, Bezirk Düsseldorf. Tel. 674 Burscheid. f172

Arbeiter u. Arbeiterinnen für leichte, saub. Arb. ges., evtl. für halbe Tg. B, Bartholomäusstr. 94a

Werk-Koch erfahren in Dampf- und Elektrischen Maschinen, sucht sich zu verändern. Genehmigung d. Arbeitsamts vorhanden. Angeb. u. 4846 an Anzeigenmittl. A. Baumgarten, W.-Barmen. 402d

Konditorei als Bäckerei zugelass., Ia Geschäft oh. Konkurr. in Nähe Siedl., billige Miete, ist in Kürze abzug. Ang. B 3153 Bm. †

Rub. Miet. f. schöne **2-Zim.-Wohn.** in gut. Hse., auch etwas außerhalb. Ang. B 3042 B.†

Tausche 2 Partz. in gut. Hause geg. 2½ o. 3 kleine. Ang. u. B 3135 Gst. Ba. †

Frdl. B., leer, z. Schlaf. o. Möb. untst Freiheitst. 69, III. r.

3. 1. Juli leer. Z. (ev. m. Möb. z verk.) sep., 1. Et., Mittelp. Ang. E 6476 Gst. S1792

1 Speicherzimmer sof. zu vm. Ang. E 6478 Gst. R726

Vermietungen

Mietgesuche

4–5 Zimmer in W.-Barmen jetzt od. später zu mieten ges. Ang. u. R 603 Fil. in Oberbarmen. †

Suche: 4 Zimmer Südstadt. Biete: 3 fl. B., abg., in gt. Hse. Südstadt. Ang. D 157 Fil. E.-Grifflenberg.

Ruh. Mieter sucht 2 sonn. Zim. in Elb. o. Barm. in gutem Hause. Ang. E 6527 Gst.

Groß., hell. Z. f. Schneiderei ges. Ang. E 6636 G.

Ruh. Mieter sucht **groß. Zimmer** od. 2 fl. Mansd. Ang. E 6637 G.

Die **Tageswirtschaft** in **W.-ELBERFELD, Calvinstraße 7** ist sofort an junges **tüchtiges Wirte-Ehepaar** welches Erfolge u. Barmittel in Höhe von RM. 2000.- nachweisen kann, zu verpachten **Gesenberg-Brauerei AG. Wuppertal-Elberfeld** j183

2-Zimmerwohnung mit Küche für sof. gesucht Angebote unter B 553 an die Geschäftsstelle Barmen

Abgeschl. schöne 4-Z.-Wohn. mit Bad in Ronsdorf od. Umgeb., Richtg. Wuppert., v. ruh. Miet. ges. Ang. unt. B 3098 an Gst. Barm. †

Möbl. Zimmer

Elberfeld: Gesundheitstr. 4, I: G. m. B. Rb. Thalia. Nach 6 U. zu bes. b87

Hofaue 91, Müller: M. B. 2 Bett. Kochhd b187

Ludwigstr. 23, hochpart.: Sch. möbl. B. b39

Obergrünewst. 15: Frdl. m. B. 1—2 B. f216

Wuppertstr. 19, p.: Einf. B., el. L. 2. St. b201

Barmen: Meckelstr. 28, pt.: Frdl. möbl. Zim. (Klavier) prsw. †

Tannenst. 124, II, l. Schön möbl. B. †

Gesuche

Eleg. möbl. Wohn-Schlfz. in sonn., rud. Lage (E.-Mitte) v. Hrn. ges., mögl. sep. Eingang. Ang. u. E 6440 an Gst.

Gut möbl. Zim. sofort ges. Ang. u. E 6638 an Gst.

Bess. Schlafzimmer ohne Pension außerhalb Wuppertals, mit Straßenbahn oder Autobus zu erreichen, von Dauermieter gesucht. Ang. u. B 3137 an Gst. Barm. 2211f

Möbliertes Zimmer in Oberbarmen für Juli und August gesucht von 669b **Maschinenfabrik KULLMANN & GRUHN** Telephon 54479.

Versteigerung

von Möbeln, Bildern, Aufstellsachen, Jagdgewehren und eines Harmoniums.

Am Mittwoch, 12. Juni 1940, nachm. 4 Uhr, versteigern wir in unserm Versteigerungslokal

in W.-Elberfeld, Lucasstr. 23
(Nähe Rathaus, am Hofkamp),

freiw. u. a.:
Wohnzimmer-Büfettschrank (Eiche), Wohnzimmer-Büfettschrank (Nußb.), gr. Plüschsofa (Eiche), Plüschsofa, Polstersessel, gr. 4zügig. Ausziehtisch (Eiche), gr. Ausziehtisch (Eiche), hoher Spiegel m. Konsole, gr. Flurgarderobe (Eiche), Schrankgrammophon, Tischgrammophon, Bücherständer (Mah.), Blumenständer, Blumentische, gr. mod. Rauchtisch (Eiche), Wohnzimmerlampe, Herrenzimmerlampe, Kohlenheizofen, Küchenherd, Wäsche-Tischmangel, Nähmaschine,
2 Jagdgewehre, (Drilling u. Doppelflinte)
Harmonium (10 Register),
Wandspiegel, Wandbilder, Oelbilder, Aufstellsachen, Haushaltungs- u. Gebrauchsgegenstände.
Die Sachen sind gut erhalten. Besichtigung ab nachm. 2 Uhr. j127

Anschließend ab 4½ Uhr:
freihändiger Möbel-Verkauf zu Festpreisen, u. a.: Betten 5 u. 10 RM., Nachtschrank 4 RM., Wohnzimmerschrank 50 RM., Blumenständer 1 bis 3 RM., Korbständerlampe 3 RM., Pfeilerspiegel, Dielenspiegel, Schneiderspiegel 15 bis 25 RM., Kohlenheizöfen 5 u. 20 RM., Petroleumheizofen 5 RM., Wandbilder 1 bis 5 RM., Oelbilder 20 bis 60 RM., Haushaltungs- u. Gebrauchsgegenstände. — 10 Proz. Kaufpreis-Aufgeld.

Josef Wiedenstritt sen. u. jun.
Vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 29.
Fernsprecher 20512.

Grundstücks-Markt

Mehrgeschossiges Fabrikgebäude

mit Wohnhaus, Garage und großem Hof, kurz vor dem Kriege gebaut, ca. 6900 qm Nutzfläche in den Geschossen, in Wuppertal-Elberfeld gelegen, günstig zu verkaufen. — Anfragen unter E 2932 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. s1739

Maschinen

Stuckböcke und Durchschnitte billig abzugeben. Ang. E 5629 G.

Nähmaschine, Bett zu vk. 20 M. Bes. Mittwochmorgen. E., Herzogstr. 41, II R733

Musikinstrumente

Miet-Pianos und Flügel, ev. mit Kaufrecht, stets vorrätig. **Pianohaus Weischet.** Elberfeld, Straße der SA. 23. 1248

Möbelmarkt

Bettstelle m. Matr. zu vk. Bartholomäusstr. 94. †

Gasofen, 2tür. Kleiderschrk. bill. Hauser, B., Steinweg 16/18, II †

3fl. Gasbackherd 15 M. Reinicke, Zwinglistr. 15. †

Groß. Küchenherd zu verk. 2041a **Werner Joel,** Meckelstraße 32.

Fahrzeuge

F. neues Damenrad z. vk. E., Uellendahlerstr. 38, III

Gut erh., eisenb. **Kinderwagen** mit Matr. bill. Riemenstr. 20, II.

Gt. erh. Kdrwg. bill. Gr. Hakenstr. 21, pt. Schmitz, 19—20U †

Gebr. Kinderwag. Witkowsky, Elb., Oppoferstr. 25.

Blauer Kinderwg. zu verk. 40 RM. Sonnborn, am Thurn 84.

Mod. dklbl. Kinderwagen z. v. Heuser, Lüdendorffstr. 126. r205

Für Liebhaber!
Herrenzimmer
Danziger Barock, nur an Privat RM. 3000.— zu verkaufen. Angeb. unter E 850 an die Geschst. b4280